

FESTSCHRIFT

25 JAHRE DRESDNER SENIORENAKADEMIE 1994 – 2019 WISSENSCHAFT UND KUNST

Inhalt

Vorwort.	3
Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Dresden	5
Grußwort des Rektors der TUD	6
Grußwort des Direktors des Deutschen Hygiene-Museums	8
Stiftung Dresdner Seniorenakademie	9
Unser Reisepartner Eberhardt TRAVEL	10
Eine Vision wurde Wirklichkeit	12
Grußwort der Präsidentin der EFOS	13
Nationale und internationale Verbindungen	14
Grußwort der HfBK Dresden.	16
Grußwort der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden	17
Grußwort der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden	18
Grußwort des Stadtmuseums Dresden	19
Grußwort des Landesamtes für Archäologie Sachsen.	20
Wissen stärken – Grußwort vom Herzzentrum der Universitätsklinik	21
Grußwort von Prof. Dr. Patzelt	22
Beitrag des Vereins	23
Wie alles begann	26
25 Jahre Dresdner Seniorenakademie – Sektion Coswig	28
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (ÖA).	29
Hörer kommen zu Wort.	30
Historische Farbstoffsammlung der TU Dresden	32
Wirtschaft – Wissenschaft – Kultur	35
Carbonbeton statt Stahlbeton	42
Die Dresdner Gipsabgussammlung.	44
Jubiläumsschriften der Seniorenakademie	49
Die Seniorenakademie im Spiegel der Presse	50
Neugierig mit Neunzig – Dr. Regina Graupner	52
Impressionen von den Veranstaltungen	54
Grußwort des Forums für Baukultur Dresden e. V.	56
Interessengruppe Internet	59
Was mir die Schreibwerkstatt bedeutet.	60
Interessengruppe Digitale Bildgestaltung	62
Interessengruppe Videofilmen	63
Interessengruppe Philosophen	64
Interessengruppe Zeitzeugen	65
Interessengruppe Malen und Zeichnen – Gruppe Wolfram Neumann	66
Interessengruppe Malen und Zeichnen – Gruppe Joachim Merbitz.	67
Theatergruppe „Maske in Grau“	68
Impressionen von den Veranstaltungen	69



Eröffnung des Sommersemesters 2015



*Eröffnung der Ausstellung der
IG Malen und Zeichnen Gruppe Neumann*



*Frau Bürgermeisterin Klepsch
Eröffnung des Wintersemesters 2017/18*



Unser Team im Büro der DSA

Fotos: Dietmar Held





Das Deutsche Hygiene-Museum – Stammsitz der DSA

Mit der Gründung der „Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“ im Jahre 1994 wurde eine völlig neue Form und Struktur der Weiterbildung älterer Menschen ins Leben gerufen. Während insbesondere in der alten BRD eine direkte Angliederung der Seniorenbildung an die Universitäten und Hochschulen vorherrschte, d. h. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitäten sind für das Seniorenstudium zuständig, musste in Ostdeutschland das Bildungsangebot für ältere Bürgerinnen und Bürger völlig neu initiiert werden. Alle Einrichtungen übernahmen das aufgeführte Modell. Lediglich Dresden ging einen anderen Weg. Ein Verein als Träger der Seniorenakademie wurde gegründet, eine enge Partnerschaft zu wissenschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Einrichtungen der Stadt und des Umlandes wurde aufgebaut. In Eigeninitiative der Vereinsmitglieder und mit den Partnereinrichtungen wird für jedes Semester ein Bildungsprogramm mit 300 bis 400 Veranstaltungen erarbeitet. Die gesamte Arbeit vollzieht sich im Ehrenamt. Die Studiengebühren unserer Hörerinnen und Hörer, wie auch Spenden werden für den Betrieb unseres Büros – als wichtige Service- und Organisationszentrale – sowie für alle Veranstaltungen genutzt. Die Dresdner Seniorenakademie ist ein Unikat in Deutschland und Europa!

Zum Jubiläum der Seniorenakademie gilt deshalb unser großer Dank allen Damen und Herren, die

über viele Jahre die Dresdner Seniorenakademie unterstützt und getragen haben, das sind die Damen des Büros, alle Organisatoren und Referenten, insbesondere unserer Partnereinrichtungen, Spender, Vereinsmitglieder inklusive Vorstand und viele Hörerinnen und Hörer. Sie sichern die Eigenständigkeit und Aktivität älterer Menschen zu einer selbstbestimmten und sinnvollen Lebensgestaltung.

Zu einigen Beiträgen der Jubiläumsbroschüre: Wenig bekannt ist die Tatsache, dass die Farbstoffsammlung der TU und die Abgussammlung der Staatlichen Kunstsammlungen die weltweit größten sind. Die Firma SBS Bühnentechnik ist Weltmarktführer, das Team „Carbonbeton“ hat 2017 den „Deutschen Wissenschaftspreis“ verliehen bekommen. Auch sie sind alle Unikate!

Bei den Grußadressen haben wir besonderen Wert auf die Partnereinrichtungen gelegt, die uns seit der Gründung der Seniorenakademie aktiv unterstützen, sowie auf Beiträge der Bürgeruniversität der TU Dresden, die besonders frequentiert sind.

Dr. Stefan Ritter
Vorstandsvorsitzender der DSA

Dresden.
Dresdner



Foto: Dietmar Held

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Dresden

Sehr geehrte Freunde und Förderer der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst e. V., liebe Seniorinnen und liebe Senioren,

heute feiern wir Geburtstag: Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst e. V. wird 25 Jahre alt! Ich gratuliere Ihnen, liebe Freunde und Förderer der Dresdner Seniorenakademie, liebe Seniorinnen und liebe Senioren, sehr herzlich zu diesem Jubiläum!

Sie sind es, die die Seniorenakademie im Herbst 1994 aus der Taufe hoben und bis heute zu einer lebendigen Bildungseinrichtung in unserer Stadt entwickelten.

Demografisch betrachtet werden die Menschen immer älter, altern in der Regel sehr viel gesünder und fühlen sich auch leistungsfähiger als Generationen vor ihnen. Rund 1 200 Hörerinnen und Hörer in der Seniorenakademie, darunter 60 Prozent Frauen, sind ein Beleg dafür. Viele Dresdnerinnen und Dresdner übernehmen gerade wegen ihres Alters und ihrer Lebenserfahrung Verantwortung für andere und engagieren sich ehrenamtlich, 40 Ehrenamtler zum Beispiel in der Seniorenakademie. Dank ihrer Arbeit – und der Unterstützung der über 30 Partnerinstitutionen, zum Beispiel des Deutschen Hygiene-Museums, der TU Dresden und der Städtischen Museen – ist die Arbeit der Seniorenakademie erst möglich. Mein besonderer Dank gilt den Referentinnen und Referenten, die ihre Vorträge speziell auf die Hörerinnen und Hörer abstimmen. Herzlichen Dank für diese Leistung und die hervorragende Arbeit!

Die Zahl der Hörer hat sich in 25 Jahren verdoppelt. Auch die Zahl der angebotenen Reisen, Exkursionen oder Vorträge ist im Laufe der Jahre gewachsen. Begonnen wurde mit rund 100 Veranstaltungen im Wintersemester 1994/95. Heute sind es rund 400 im Wintersemester 2018/19 in so unterschiedlichen Fachgebieten, wie Naturwissenschaften, Gesellschaft, Geschichte, Musik, Kunst, Medizin und Bildungsreisen.

Für Menschen im höheren Lebensalter ist es besonders wichtig, soziale Kontakte zu erhalten bzw. neu aufzubauen und sich selbst durch aktive



Foto: Michael Schmidt

Beteiligung einzubringen. Damit wird auch der Vereinsamung und gesellschaftlichen Isolierung von Senioren entgegengewirkt, was sich günstig auf die Erhaltung der geistigen und körperlichen Gesundheit auswirkt.

Die Landeshauptstadt Dresden engagiert sich für Senioren, indem sie unter anderem zwölf Seniorenbegegnungs- und -beratungszentren fördert. Hier können sich Senioren mit anderen treffen und sie erfahren Rat und Unterstützung in ihrer individuellen Lebenssituation.

Auch die Ortsämter sind seit Jahren Ansprechpartner für die Anliegen betagter Menschen vor Ort. Dabei geht es nicht nur um Mittagessenversorgung, einen Pflegeheimplatz oder Hilfe bei Behördlichem. Zunehmend suchen Senioren auch Möglichkeiten, wo sie mit anderen aktiv sein oder sich selbst engagieren können, sei es im Sportverein, als Nachbarschaftshelfer oder als Kursleiter in einem Verein.

Mit 25 Jahren steht man in der Blüte seines Lebens. Das gilt auch für die Seniorenakademie. Sie, liebe Mitglieder und Förderer, füllen die Einrichtung mit Leben, auf dass sie sich weiterentwickelt und der Wissensquell weiter sprudelt. Ich wünsche der Seniorenakademie, dass sie weiter Neugier weckt, Trends aufgreift und mit neuen Angeboten überzeugt.

A handwritten signature in black ink, which reads 'Dirk Hilbert'.

Dirk Hilbert

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

Grußwort des Rektors der TUD



Foto: Johannes Frank

Unser soziales, wirtschaftliches und politisches Umfeld hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt und gewinnt zunehmend an Komplexität und Dynamik. Um sich an diesen rasanten Wandel anzupassen, müssen in jeder Lebensphase stetig neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und aktualisiert werden. Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die das vielfältige Programm der Seniorenakademie Dresden nutzen, machen von dem Privileg des kontinuierlichen Wissenserwerbs regen Gebrauch – um sich dazugehörig zu fühlen, um mitreden zu können. Demnach bedeuten 25 Jahre Seniorenakademie Dresden auch 25 Jahre Wissensdurst und Neugier! Der Drang nach Erkenntnis ist nicht nur ein menschlicher Urinstinkt, ich bin auch der festen Überzeugung, dass dies der Motor aller Neuerungen ist, um den Herausforderungen und Veränderungen der Zukunft ohne Angst zu begegnen.

Die Seniorenakademie kann stolz auf ihre überaus beeindruckende Entwicklung im vergangenen Vierteljahrhundert zurückblicken: Waren es anfangs 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Semester, so sprechen wir heute von 700. Parallel zu den Teilnehmerzahlen stieg auch die Zahl der Angebote. Waren es zu Beginn 120 Veranstaltungen im Semester, so finden heute bis zu 400 Vorträge,

Foto: Karsten Eckold

Vorlesungen und Exkursionen in Rahmen des umfangreichen, hochaktuellen Themenspektrums statt. Wie ich gerne feststelle, spiegelt das anspruchsvolle Bildungsangebot der Seniorenakademie deutlich die Bandbreite und Stärken der Dresdner Wissenschafts- und Kulturlandschaft wider, in der die Seniorenakademie über die Jahre zu einer festen und einzigartigen Konstante herangewachsen, die nicht mehr daraus wegzudenken ist.

Am 7. Oktober 1994 war die TU Dresden eine von sechs Gründungsmitgliedern. Mittlerweile vereint die Seniorenakademie bemerkenswerte 30 Kooperationspartner miteinander. Das ist gelebte Synergie! In größter Anerkennung dieser außerordentlichen Leistung habe ich daher die Seniorenakademie bereits in meinem Grußwort zu deren 20-jährigen Jubiläum als ältere Schwester unserer Forschungsallianz DRESDEN-concept bezeichnet, die nach diesen Prinzipien ebenso vertrauensvoll, partnerschaftlich und erfolgreich zusammenarbeitet.

Die Seniorenakademie ist kein höfliches, respektvolles Beiwerk, sondern hilft unserer Universität, ihre gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen, die sich in drei Kernbereiche unterteilen lässt: Forschung, Lehre und Transfer. Transfer meint dabei nicht allein den Austausch von technischem Know-how zwischen Wirtschaft und Universität, sondern generell die Weitergabe von Wissen an die Gesellschaft und damit die Partizipation an bedeutsamen Fragestellungen, an denen unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tagtäglich auf Top-niveau forschen. Dabei bietet die TU Dresden vielfältige Angebote für die Teilhabe unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen am Wissenstransfer – wie beispielsweise die Kinderuniversität, zahlreiche Schülerangebote und eben die Seniorenakademie. Mit Ihrem Besuch an den Veranstaltungen der Seniorenakademie nehmen Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, somit unweigerlich am stetigen Fortschritt der TU Dresden teil, die sich auf beeindruckende Weise im Kanon der deutschen und internationalen Universitäten der Spitzenklasse eingereiht hat. Zusätzlichen Auftrieb verleiht uns natürlich die Entscheidung der

Exzellenzkommission im Juli dieses Jahres, wonach sich unsere Universität weiterhin zu den elf deutschen Exzellenzuniversitäten zählen darf. Damit können wir unsere Zukunftsvision fortführen, die auch auf das verstärkte und noch sichtbarere Wirken der TU Dresden in die Gesellschaft hinein abzielt.

In großer Verbundenheit gratuliere ich der Seniorenakademie zu 25 erfolgreichen Jahren und wünsche ihr auch in den kommenden Semestern eine gespannte und neugierige Zuhörerschaft! Sehr herzlich bedanke ich mich beim Vereinsvorstand der Seniorenakademie, durch dessen außerordentliches Engagement dieser intensive Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft erst möglich ist.



Prof. Dr.-Ing. habil. DEng/Auckland
Hans Müller-Steinhagen
Rektor der Technischen Universität Dresden

Grüßwort des Direktors des Deutschen Hygiene-Museums

Das 25. Jubiläum der Dresdner Seniorenakademie 2019 fällt in ein Jahr zahlreicher großer historischer Jubiläen:

Vor hundert Jahren entstand die erste auf nationalstaatlicher Ebene verwirklichte deutsche Republik, vor achtzig Jahren ging von Deutschland ein Krieg aus, der den Verlauf der Weltgeschichte für fast ein halbes Jahrhundert prägen sollte, siebzig Jahre alt wird das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, das seine Verbindlichkeit schließlich auch für den Teil Deutschlands erhalten sollte, der vor dreißig Jahren den Fall der Berliner Mauer erkämpfte.

Aus all diesen historischen Daten und Jubiläen erwachsen Fragen an unsere Gegenwart: Ist unsere Demokratie nun alt genug und ruht auf einem sicheren und stabilen Fundament, oder ist sie noch immer herausgefordert und gefährdet? Ist unser Grundgesetz eine hinreichende Grundlage, auf der eine so vielfältig gewordene Gesellschaft zusammenleben kann, oder brauchen wir darüber hinaus noch andere gemeinsame Leitbilder? Wie stark prägt die über vierzig Jahre getrennt verlaufene deutsche Nachkriegsgeschichte die Lebenseinstellungen, die politischen Überzeugungen, die Sicht auf gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen noch immer? Was heißt das für unser Zusammenleben heute?

Bei diesen großen Themen stellt sich die Frage, ob man sich aus ihrer Beantwortung nicht irgendwann aus Altersgründen zurückziehen kann, ob es nicht Aufgabe der heute Jungen ist, sich diesen Problemen zu stellen und daran zu arbeiten. Nun: Das glaube ich nicht! Viele der Hörerinnen und Hörer der Dresdner Seniorenakademie haben einige der oben genannten historischen Etappen selbst miterlebt und mitgestaltet. Es gehört seit der Gründung der Akademie zu ihrem Anspruch, mit der Vielzahl der Vorlesungen, Veranstaltungen und Angebote den Hörerinnen und Hörern zu ermöglichen, an dieser Gegenwart dranzubleiben, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu begleiten und von den Wissenschaften Antworten auf die drängenden



Foto: Grit Dörre

Fragen unserer Zeit einzufordern. Ein „zoon politikon“ bleibt der Mensch ja bis zu seinem Tod (so lange behält er schließlich sein Wahlrecht), deshalb kennt die Notwendigkeit, sich mit den Themen und Herausforderungen unserer Gesellschaft zu beschäftigen, auch keinen Ruhestand.

Seit die Dresdner Seniorenakademie besteht, gibt es keine Ausrede mehr, eine wissenschaftliche Entdeckung, eine neue philosophische Theorie oder die aktuellste Deutung politischer Entwicklungen nicht zu kennen. Seit 25 Jahren versorgt die Seniorenakademie ihre Hörerinnen und Hörer mit Spannendem, Interessantem und Wichtigem aus Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft.

Ich gratuliere der Dresdner Seniorenakademie ganz herzlich zu ihrem Jubiläum und wünsche mir für Dresden, dass sie diese wichtige Aufgabe noch lange erfolgreich wahrnehmen kann.

Alles Gute!

Ihr Klaus Vogel
Direktor des Deutschen Hygiene-Museums
Dresden

„Selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Dieser Spruch, der Martin Luther zugeschrieben wird, aber vielleicht noch viel älter ist, übermittelt uns eine Botschaft, die besonders für uns ältere Menschen sehr wichtig ist: Was auch geschehen mag, trotz aller apokalyptischen Vorzeichen, trotz eines möglichen Lebensendes: ich schaue voll Vertrauen und Zuversicht nach vorn, in die Zukunft, die über mich selbst hinausgehen wird, die ich aber in meinem heutigen Leben zu gestalten mithelfen kann. Ich freue mich an der Pflanzung eines kleinen Baumes und frage nicht, wer seine Früchte genießen wird.

Auch im Alter erwächst unser Glück nicht nur im Rückblick auf eine golden verklärte Vergangenheit, nicht allein in der dankbaren Annahme eines jeden neuen Tages. Unser Glück stellt sich auch durch das Gefühl ein, an einer uns unbekanntem Zukunft durch unsere Handlungen heute beteiligt zu sein. Der Spruch ist ein schönes Gleichnis für unsere Stiftung der Dresdner Seniorenakademie, die genau mit dieser Zielstellung gegründet wurde: die Arbeit der DSA in die Zukunft zu führen und mitzuhelfen, sie für unsere Nachkommen möglich zu machen.

Die schöne Idee stammt – das wollen wir in diesem Jubiläumsjahr nicht vergessen – von der früheren Geschäftsführerin des Fördervereins Dresdner Seniorenakademie, Frau Rosemarie Becker. Sie hat – nahezu im Alleingang – die umfangreichen Vorarbeiten geleistet, die eine solche Idee erst Realität werden lassen. Die Klärung aller wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen, die Arrondierung als nicht-selbständige Stiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung Dresden und die Bestellung eines Kuratoriums. Frau Becker hat die Idee der Stiftungsurkunden umgesetzt, hat Konzerte für die Zustifter mit dem Pianisten Andreas Henkel organisiert und ist nicht zuletzt für die Akquirierung eines nicht unbeträchtlichen Teils des heutigen Stiftungsvermögens verantwortlich. Dafür gebühren ihr der Dank von uns allen und der Respekt der Kommenden für

ihre uneigennütige Weitsicht.

Die Stiftung selbst entwickelte sich am Anfang ganz prächtig. Viele Hörerinnen und Hörer verstanden ihr Anliegen und trugen mit ihren Zustiftungen zum Wachstum des Stiftungskapitals bei. Erst die Finanzkrise 2008 und die nachfolgenden, bis heute anhaltenden Jahre der Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank ließen eine schwierige Etappe für Stiftungen anbrechen, da zwar das Stammkapital erhalten blieb, aber die heute verwertbare Rendite immer kleiner wurde. Um in unserem Anfangsbild zu bleiben: unser Apfelbäumchen durchlebt einen langen Winter. Es ist stabil angewachsen, aber trägt nur kleine Früchte.

Doch wissen wir es nicht aus unserem eigenen Leben?

Eines Tages kommen wieder ein Frühling und ein Sommer, der Früchte reifen lässt. Dann wird unser angespartes Stammkapital von 135.000 € wieder Zinsen abwerfen, die für die Gestaltung von besonderen Veranstaltungen und zur Modernisierung der Verwaltung der DSA benutzt werden können – wünschenswerte und notwendige Initiativen, die aus den Hörerbeiträgen nicht bestritten werden können.

In „normalen Zeiten“, wie sie zur Gründung der Stiftung noch herrschten, hätten wir bei einem Zinssatz von 4% schon jetzt jedes Jahr etwa 5.000 €, die unserer Seniorenakademie zugutekommen könnten! Und wie wäre die Lage erst, wenn wir alle auch heute – trotz aller dunklen Wolken am Weltenhimmel – mit Optimismus in die Zukunft schauen und unserem Apfelbäumchen durch Düngen und durch Gießen beim Größerwerden helfen würden!

Sollten wir uns nicht dieses Glücksgefühl gönnen und einen neuen Anlauf der Zustiftungen nehmen?

Ich grüße Sie im Namen aller Kuratoren und hoffe auf Ihren Mut zur Zukunft und Ihre Solidarität für die unbekanntem Nachgeborenen als

Ihr Prof. Dr. Achim Mehlhorn
Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung

Unser Reisepartner Eberhardt TRAVEL

Liebe HörerInnen, liebe Reisegäste,

es war 1996, als es den ersten Kontakt zwischen der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst und Eberhardt TRAVEL als Reiseveranstalter gab. Als wir für 1997 eine Bildungsreise in die Dresdner Partnerstadt Wroclaw vereinbarten, ahnte noch keiner von uns, dass sich daraus eine so feste, erfolgreiche, gegenseitig befruchtende und langjährige Zusammenarbeit ergeben würde. Unsere „gemeinsame Bilanz“ an Bildungsreisen kann sich sehen lassen: zehn Jahre nach Beginn der Zusammenarbeit erfolgte 2007 die erste gemeinsame Flugreise in die Partnerstadt Dresdens, nach St. Petersburg, und 2009 gaben wir erstmals gemeinsam eine Broschüre „Bildungsreisen“ heraus. In kontinuierlicher Weiterentwicklung konnten wir 2012 das erste Mal DSA-HörerInnen auf einer Hochseekreuzfahrt begrüßen, 2014 besuchte eine kleine Gruppe Interessenten Marrakesch, die „Perle Marokkos“, und damit den afrikanischen Kontinent. 2017 waren wir auf den Spuren großer Künstler wie Giotto, Botticelli, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Raffael, Tizian und Caravaggio in Florenz – der Wiege der Renaissance – unterwegs. In Brandenburg reisten wir auf einigen der Wege, die Theodor Fontane einst bei seinen Wanderungen durch die Mark so plastisch beschrieb: Kloster Lehnin, Neuruppin, Schloss Rheinsberg, Kloster Chorin und Potsdam, ergänzt mit Stippvisiten am Schiffshebewerk Niederfinow und am Funckerberg in Königs Wusterhausen, dem Geburtsort des Deutschen Rundfunks.

Ihre vielfältigen Reisewünsche zu Zielen mit Bezug zu Kunst, Kultur, Natur, Technik und Geschichte haben unsere touristische Kreativität stets gefordert und tun dies bis heute, indem Sie unsere ProduktmanagerInnen mit Ihren Wünschen zu neuen Reiseideen inspirieren. Unsere Studienreise „Côte d’Azur – auf den Spuren großer Künstler“ oder unsere Städtereise „Porto und Lissabon“ sind lebendige Beispiele dafür, wie wir durch Sie Anregungen für neue Inhalte bewährter Reisen erhalten haben. Mit stets wachem Interesse gehörten und gehören Sie als HörerInnen der DSA zu den ersten

Teilnehmern an interessanten Kulturereignissen in unserer näheren Umgebung, ob es sich um die Eröffnung der „terra mineralia“ in Freiberg, der „Manufaktur der Träume“ in Annaberg-Buchholz, der Landes- und Bundesgartenschauen handelte oder beispielsweise die Ausstellung „Wanderlust – von Caspar David Friedrich bis Auguste Renoir“ in der Alten Nationalgalerie Berlin betraf. Unsere Zusammenarbeit bildete kleine regelmäßige „Reisereihen“ heraus, wie die alljährlichen Besuche der Leipziger Buchmesse, eines Sommertheaters oder der Konzerte des MDR Musiksommers.



Dr. Lorenz in Rom Foto: Eberhardt TRAVEL GmbH

2018 lauschten Sie in der Klosterkirche Grimma dem Spiel der Pianistin Olga Scheps, Preisträgerin des Klassik-Echos. Auf der Seebühne der Talsperre Kriebstein erfreuten Sie sich an der imposanten, farbenfrohen und stimmungsvollen Aufführung der Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauss. 2019 stehen zum Beispiel „100 Jahre Bauhaus“ mit Aufhalten in Weimar, Caputh und Dessau oder die 8. Sächsische Landesgartenschau in Frankenberg im Mittelpunkt.

Was anfangs als bescheidenere Kooperation gedacht war, entwickelte sich zu einem respektablen Programm mit monatlichen Tages- und verschiedenen Mehrtagesreisen mit Bus oder Flieger. Unsere gemeinsamen Unternehmungen sind aus den Vorhaben der Dresdner Seniorenakademie nicht mehr wegzudenken. Es ist für mich eine große

Freude, zu sehen, wie jährlich für ca. 700 Gäste aus Ihren Reihen mit „Entdeckungen vor Ort“ unsere Reisen zu einer aktiven Form des Bildungserwerbes geworden sind. Aus Ihren Erzählungen und Berichten weiß ich, dass Sie sich wohlfühlen und gern zu unserer „gemeinsamen Reisefamilie“ gehören. Am Prinzip der „kleinen Besichtigungsgruppen vor Ort“ wollen wir festhalten und freuen uns darauf, auch weiterhin die Reisen mit viel Liebe zum Detail vorzubereiten und Ihnen damit ein unmittelbares, intensives Erleben zu garantieren. Unsere ProduktmanagerInnen, ReiseleiterInnen und

der Welt entdecken“ mit Berichten von authentischen Reiseerlebnissen und der Vermittlung von Wissenswertem zu Land und Leuten und dem Blick vorab „hinter die Reisekulissen“, die Sie begeistert aufgenommen haben, gehört ebenfalls in unsere erfolgreiche Bilanz und macht mich als Geschäftsführer von Eberhardt TRAVEL stolz. Wie Sie, als engagiertes „Reisepublikum“ uns allen bei der Reisevorbereitung, aber auch mir beim Heranführen vieler, vor allem junger MitarbeiterInnen an öffentliches Auftreten helfen, kann ich dann feststellen, wenn ich in deren freudige Gesichter schaue,



Florenz

Foto: Marion Kottlos



Zypern

Foto: Marion Kottlos

Chauffeure werden auch künftig für anregende Bildungsreisen im Sinne der Dresdner Seniorenakademie sorgen! Ihr Wissensdurst und Ihre Lebensfreude, Ihre Teilnahme als aufmerksame und stets interessierte Gäste fördern unsere Kreativität und lassen oft bereits während einer Reise neue, gemeinsame Ideen entstehen. 2019 werden Sie Neapel, die Amalfiküste und die Insel Capri besuchen, Kantabriens Natur und Kultur im Norden Spaniens kennenlernen, Moskau, die russische Hauptstadt erkunden, eine Kreuzfahrt auf der Donau – der Königin der Flüsse – unternehmen, erneut auf den Spuren Fontanes nach Brandenburg und zu den südlichen Mecklenburger Seen reisen sowie sich an der anmutigen Landschaft der Masuren in Polen erfreuen.

Die mit Ihnen gestaltete Vortragsreihe „Die Farben

nachdem sie erfolgreich einen Vortrag vor einem bestens gefüllten Hörsaal mit kritischen, lebenserfahrenen und aufmerksamen Menschen, wie Ihnen, gehalten haben. Lassen Sie mich zum Abschluss der Dresdner Seniorenakademie zu 25 Jahren erfolgreicher Tätigkeit im Interesse eines intensiv und vielseitig gelebten dritten Lebensabschnittes gratulieren. Ich danke Ihnen nochmals für Ihre rege Teilnahme an unseren Reisen und Vorträgen sowie für Ihre vielfältigen Reisevorschläge und wünsche Ihnen von ganzem Herzen bestmögliche Gesundheit und viel Reiselust. Zugleich bekräftige ich den Wunsch nach Fortsetzung unserer erfolgreichen Kooperation in den nächsten Jahren.

Ihr Dr. Uwe Lorenz
Geschäftsführer der Eberhardt TRAVEL GmbH

Eine Vision wurde Wirklichkeit



Foto: TU Dresden

Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst hat in 25 Jahren eine Vision Wirklichkeit werden lassen, die einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft ist – einzigartig in ihrer inhaltlichen Vielfalt und Qualität, einzigartig hinsichtlich des Spektrums der Mitgestalter und einzigartig in Bezug auf ihre Struktur und Entwicklungsstrategie. Zu dieser Leistung möchte ich alle Beteiligten herzlich beglückwünschen.

Es ist nicht nur das stabile Miteinander von Partnern aus Wissenschaft und Kunst, Museen und Verwaltungen in einem sich optimal ergänzenden Verbund, es ist auch der gediegene Beitrag der Senioren selbst, der das Angebot exzellent werden lässt. Allen, die daran mitgewirkt haben, dass mit stets großem Enthusiasmus und neuen Ideen in jedem Semester ein noch attraktiveres und immer wieder fesselndes Programm-Angebot auf die Beine gestellt wird, sei Danke gesagt für ihr ganz persönliches Engagement.

Sie haben damit eine tolle Möglichkeit für die aktive Teilhabe vieler Bürgerinnen und Bürger am lebenslangen Lernen, am Entdecken neuester Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und künstlerischen Schaffens sowie am gesellschaftlichen Diskurs und der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen geschaffen.

Darüber hinaus ermöglicht die Seniorenakademie es, Netzwerke zu knüpfen, die ein enormes Plus für die Lebensqualität im „aktiven Ruhestand“ darstellen. So gelingt es nicht nur, Wissen zu vermitteln, sondern dem Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit Lebendigkeit zu verleihen und im Miteinander der verschiedenen Generationen bereichernde Perspektiven und Synergien zu eröffnen. Der gemeinsame Austausch, das Teilen von Erfahrungen und die Vermittlung von Orientierungen und Erkenntnissen sind für das Funktionieren unserer Gesellschaft wichtige Punkte.

Die TU Dresden ist dabei gern ein verlässlicher Partner und unterstützt das Wirken der Seniorenakademie von Anbeginn an ebenso wie die zahlreichen anderen Partner, die dieses tolle Netzwerk bilden. Dafür möchte ich allen Einrichtungen gleichermaßen Danke sagen und meine hohe Wertschätzung für nunmehr 25 Jahre andauerndes gemeinsames Wirken an einer von hohen Ansprüchen getragenen Einrichtung zum Ausdruck bringen. Sie bilden ein tragfähiges Fundament auch für die Zukunft, für die ich Ihnen stets frische Ideen, motivierende Ziele und nicht ausgehendes Interesse sowie eine zufriedene Teilnehmerschaft wünsche. Bleiben Sie gemeinsam neugierig, aufmerksam und aktiv.

Dr. Undine Krätzig
TU Dresden
Vorsitzende des Beirates

Grüßwort der Präsidentin der EFOS



EFOS

European Federation of Older Students in the Universities
Europäische Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten
Fédération Européenne des Etudiants Âgés aux Universités



Bratislava, 10. Oktober 2018

Dresdner Seniorenakademie
Wissenschaft und Kunst
Lingnerplatz 1
01069 Dresden
GERMANY

Sehr geehrte Professoren, Seniorstudenten und Mitarbeiter der Seniorenakademie,

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens Ihrer Seniorenakademie möchte ich Ihnen zum Erfolg Ihrer Initiativen und Aktivitäten in den vergangenen Jahren gratulieren.

Der demografische Wandel muss nicht nur in der Sozial- und Gesundheitspolitik, sondern auch im Bildungsbereich berücksichtigt werden. Die Bildung älterer Menschen wird immer wichtiger. Dieser Trend wurde von den Senioren und der Seniorenakademie in Dresden, die interessante Programme für ältere Menschen organisierten, sehr deutlich erkannt und umgesetzt. Ihre Programme, Projekte und verschiedenen Aktivitäten unterstützen nicht nur das aktive Altern der älteren Menschen, sondern auch internationale Kontakte und die Zusammenarbeit im europäischen Rahmen. Während der EFOS-Meetings und Projektaktivitäten kam Ihre aktive Unterstützung deutlich zum Ausdruck in den Beiträgen Ihrer Mitglieder, wie z.B. Prof. Alexander Andrew, Eveline Rudolph und Rainer Michael. Unsere Vereinigung weiß dies sehr zu schätzen. Wir sind überzeugt davon, dass die Dresdner Seniorenakademie eine erfolgreiche Zukunft haben wird und noch viel mehr Bildungsangebote für die älteren Menschen in Dresden und Umgebung anbieten wird. Wir wünschen den Organisatoren, Lehrern und Senioren eine dauerhafte Unterstützung der Universitäten und der Stadt Dresden, die für die Entwicklung und Nachhaltigkeit Ihrer Lernprogramme wichtig ist.

Mit freundlichen Grüßen


PhDr. Nadežda Hrapková, PhD.
EFOS-Präsident

General Secretary: Dr. Katerina Gurovská, Černáňova 18, 841 01 Bratislava, Slovakia, e-mail: k.gurovska@efos.org
www.efos.eu

Nationale und internationale Verbindungen

Ein Seniorstudent und ein Professor der Universität Innsbruck haben Ende der 80er Jahre die Bildung einer Seniorstudenten-Vertretung an den österreichischen Universitäten initiiert. Der nächste Schritt war die Suche nach internationalen Kontakten älterer Studenten. 1990 wurde die EFOS (Europäische Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten) etabliert, zwei Jahre später in Brüssel als Verein von Mitgliedern aus Österreich, Belgien und der Schweiz gegründet.



die Tagungsteilnehmer auch meist die Möglichkeit geschaffen, durch eine kleine Exkursion Land und Leute des Tagungsortes und deren Kultur kennen und schätzen zu lernen. Somit sind die Tagungen auch ein Beitrag für das Zusammenfinden der Menschen in Europa. Im Zeichen des Brexit war die Frühjahrstagung 2018 in London zusammen mit Vertretern des britischen Third Age Trust eine Veranstaltung mit besonderem Symbolcharakter. Vertreter der Seniorenakademie Dresden nahmen erstmals an der EFOS-Tagung im April 2002 in Pilsen teil. Schon vor dem ersten Kontakt zur EFOS hatte die DSA Verbindungen zu deutschen und ausländischen Bildungseinrichtungen für Senioren, z. B. Dortmund, Rennes (Frankreich) und Skin (Norwegen). Nach der Pilsener Tagung wurde die Mitarbeit der Dresdner Seniorenakademie in der EFOS angestrebt. Im April 2005 trat sie der EFOS bei und organisierte im selben Monat die Frühjahrestagung in Dresden. Seitdem sind die Dresdner kontinuierlich aktiv mitarbeitende EFOS-Mitglieder.

Ziel der EFOS ist die Förderung des Studiums und der Weiterbildung älterer Personen auf akademischem Niveau, auch bei fehlender Vorbildung. Der ständige Informationsaustausch über die verschiedenen Organisationsformen und Bildungsangebote ist eine Voraussetzung dafür. Die Bedeutung der Bildung Älterer wird in Politik und Gesellschaft vertreten. Auch deshalb ist EFOS seit 1966 in dem NGO Committee on Ageing der UN vertreten.

Seit der Gründung werden im Frühling und im Herbst jedes Jahres Tagungen an wechselnden Orten organisiert. Neben der Vereinsarbeit sind die Berichte der Teilnehmer über ihre Einrichtungen, als Grundlage des Erfahrungsaustausches, ein Schwerpunkt der Tagungen. Trotz unterschiedlicher Formen der Seniorenbildung können allgemeine Erfahrungen für alle Einrichtungen von Bedeutung sein. Neue Trends der Seniorenbildung und die Diskussion gemeinsamer Programme sind wichtige Tagungspunkte. Eine Sitzung der EFOS gemeinsam mit den Seniorstudenten des Gastgebers wird angestrebt. Zusätzlich zur Tagungsordnung wird für



EFOS-Tagung 2005 Dresden

Foto: EFOS

Aktuell sind in der EFOS 36 Mitglieder aus zehn europäischen Ländern registriert. Die EFOS vertritt damit einen großen Bereich Europas. In der über 20-jährigen Geschichte der EFOS war die Mitgliedschaft immer wieder Schwankungen unterworfen. Länder, wie Belgien und Frankreich, sind nicht mehr vertreten, andere kamen dazu. Die Aufnahme neuer Mitglieder, insbesondere aus bisher nicht vertretenen Ländern, sowie die Kontinuität der Mitgliedschaft, auch beim Ausscheiden der jeweiligen

Delegierten, ist eine ständige Herausforderung für die EFOS.

Die Förderung von gemeinsamen Aktionen älterer Studierender in Europa war von Beginn an ein Anliegen der EFOS. Den Auftakt bildeten Besuche der Seniorstudenten in Einrichtungen anderer Länder. Dem ersten Treffen der Studenten aus Bratislava und Wien folgten diverse gegenseitige Besuche.



Ausflug zum Schloss Lednice

Foto: R. Michael

in allen Ländern. Wegen des großen Erfolges sind weitere gemeinsame Projekte geplant. Auch zu deutschen Studieneinrichtungen für Senioren unterhält die Dresdner Seniorenakademie intensive Kontakte. Eine Basis bildet der 2012 gegründete Verein „Deutsches Netzwerk der Interessenvertretungen von Senior-Studierenden“ (DENISS). Die DSA ist dort seit Vereinsgründung aktives Mitglied.



EFOS-Tagung mit dem Third Age Trust

Foto: EFOS

Die Besuche von Mitgliedern der Dresdner Seniorenakademie in Uppsala und die Gegenbesuche in den Jahren 2011/12 sind manchen noch in Erinnerung.

Die guten Erfahrungen der langjährigen Zusammenarbeit von EFOS-Mitgliedern führten zu dem Entschluss, gemeinsame Projekte zu bearbeiten und dafür die Fördermöglichkeiten der EU-Programme Grundtvig bzw. Erasmus zu nutzen. Die aktive Mitarbeit an solchen Projekten ist besonders förderlich für das Kennenlernen der Beteiligten.

Den Projekten 2006/07 und 2008/10, an denen sich eine Dresdner Projektgruppe mit Studien über die Wohnkultur beteiligte, folgte mit EduSenNet (2014 bis 2017) das bisher letzte Projekt. Die DSA war hierbei als Kooperationspartner beteiligt und konnte daher von der finanziellen Förderung nicht profitieren. Projektziel war die Optimierung der wissenschaftlichen und kulturellen Bildung Älterer. Die Ergebnisse wurden auf einer internationalen Konferenz 2017 in Chemnitz abschließend vorgestellt und in der Broschüre „Education for seniors in Europe“ veröffentlicht. Die vorgestellten „Best practices“ der Projektpartner bieten Ideen für die Seniorenbildung

Es werden die Angebote der Seniorstudenten an den deutschen Universitäten beraten und Maßnahmen zur Lösung von Problemen empfohlen. Das breite Bildungsangebot und die spezielle Organisationsform der DSA gewinnen auch in diesem Kreis an Bedeutung. Auf dem 12. Deutschen Seniorentag 2018 in Dortmund wurde im Rahmen einer DENISS-Veranstaltung das spezielle Dresdner Programm der Seniorenbildung vorgestellt.

Die DENISS-Jahrestagung 2016 fand in Dresden statt. Neben der Organisation der Tagung wurden den Gästen bei einer Führung durch die Semperoper und die Altstadt Glanzpunkte Dresdens gezeigt. Auch die EFOS-Mitglieder kommen sehr gerne nach Dresden. Nach der bereits erwähnten Tagung 2005 wurden zwei weitere Konferenzen in Dresden organisiert (2011 und 2013). Im Jahr 2020 ist eine weitere EFOS-Tagung in Dresden geplant, eine gute Gelegenheit, die Gastfreundschaft der DSA zu beweisen und weitere Kontakte besonders zu den ausländischen Partnern zu knüpfen.

Dr. Rainer Michael
Vorstandsmitglied Projektarbeit und EFOS

Grüßwort der HfBK Dresden

Wenn Seniorinnen und Senioren einen fünfundzwanzigsten Geburtstag feiern dürfen, ist das ein doppelt erfreulicher Anlass. Zum einen zeugt die Fünfundzwanzig vom Jungbleiben, zum anderen steht sie für ein geistig anregendes Vierteljahrhundert in der Dresdner Bildungs- und Kulturlandschaft. Die Idee, sich auch im wohlverdienten Rentenalter weiterhin zu bilden, am wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrbetrieb teilzuhaben und damit auch Sachgebiete zu erkunden, für die im beruflichen Alltag oftmals die Zeit fehlte, hält einfach jung. Das tut nicht nur unserer alternden Gesellschaft gut, sondern schafft viele individuelle Glücksmomente bei allen Beteiligten.

Die HfBK Dresden hat sich seit 1994 dabei stets gern mit ihren verschiedenen Studienangeboten und besonderen Studienorten eingebracht und die beteiligten Professorinnen und Professoren konnten die große Dankbarkeit, Neugier und oft hohe Sachkenntnis der „reiferen Studierenden“ persönlich erleben. Egal, ob nun in den Vorlesungsreihen zu Kunstgeschichte, Philosophie, Ästhetik, bei Rundgängen durch Ausstellungen im Akademiegebäude auf der Brühlschen Terrasse oder durch die

Ateliers von Theatermalern und Plastikern auf der Güntzstrasse. Das soll auch in Zukunft so bleiben und weiter wachsen.

Wir gratulieren ganz herzlich zum Jubiläum und wünschen der Seniorenakademie und ihren ehrenamtlichen Organisatoren und Helfern weiterhin viel Schwung, Neugier und vor allem beste Gesundheit.

Prof. Ulrich Eißner
Prodekan Fakultät II



Foto: Dietmar Held

Grüßwort der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Im Jahr 1994 wurde an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden die Anfrage gerichtet, ob sie sich an einer Seniorenakademie für die älteren Bürger der Stadt und ihres Umlandes beteiligen würde. Wir sagten spontan zu und starteten mit einem Dutzend weiterer Partner am 21. Juli 1994 im Beirat der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst mit der Arbeit und der Gestaltung der ersten Programmbroschüre für das Wintersemester 1994/95.



Foto: Marius Leicht

Als Gründungsmitglied habe ich in all den Jahren zahlreiche Beiratssitzungen miterlebt, in denen konstruktiv um Qualität und Bereicherung des breit gefächerten Gesamtprogramms aus den Bereichen Geschichte, Natur, Medizin, Kunst und Musik gerungen wurde. An der Musikhochschule erlebten die Seniorinnen und Senioren seitdem unzählige Veranstaltungen: musikgeschichtliche Vorlesungen, Symposien der Institute der Hochschule, Probenbesuche der Opernklasse im Kleinen Haus sowie moderierte Short Concerts im Dialog zwischen alter und neuer Musik. Unter den Konzerten der verschiedensten Stilrichtungen erfreuen sich bis heute die Weihnachts- und Neujahrskonzerte besonderer Beliebtheit, aber auch die Absolventenkonzerte mit Orchestern der Region, welche von Studierenden der Dirigierabteilung geleitet werden, sind gefragt. Bei vielen Veranstaltungen hatte ich Kontakte mit

Mitgliedern der Seniorenakademie, welche aufmerksam und interessiert die Entwicklung der jungen Musikerinnen und Musiker verfolgen, mit diesen ins Gespräch kommen und sich über das Hörerlebnis austauschen. Genau solche Angebote wollen wir künftig intensivieren, in denen die junge und die ältere Generation miteinander ins Gespräch kommen, ihr Wissen über die Kunst und Kultur austauschen, hinterfragen und voneinander profitieren.

Gern erinnere ich mich an die Höhepunkte unserer 25-jährigen Zusammenarbeit: 1999 zum Beispiel wirkten Kompositionsstudierende bei der Uraufführung eines Werkes des damaligen Präsidenten der Seniorenakademie Erich Geiger mit. Im 150. Jubiläumsjahr der Hochschule für Musik 2006 eröffnete der damalige Rektor, Prof. Dr. Stefan Gies, das Wintersemester mit einem Festvortrag zum Thema „Kultur zwischen Wandel und Erinnerung: Warum wir Jubiläen feiern“. 2011 hielt Prof. Ekkehard Klemm als neugewählter Rektor zur Eröffnung des Sommersemesters den Festvortrag und 2014, zum 20-jährigen Jubiläum der Seniorenakademie, war die Musikhochschule mit einem Beitrag von Prof. Dr. Matthias Herrmann beim Kolloquium „Spitzenleistungen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst der Stadt Dresden“ zu Fragen der Ausbildung und Berufschancen unserer Absolventen vertreten.

Ich freue mich auf die künftigen Begegnungen mit den Seniorinnen und Senioren und wünsche der Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst neugierige und aufgeschlossene Hörer, konstruktive Partner und nie ausgehende Ideen der Programmgestaltung!

Katrin Bauer

Dr. Katrin Bauer
Dezernentin für Künstlerische Berufspraxis
und Kommunikation
Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

Grüßwort der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

„Gigantische Agenda, dieses Leben – Das ganz anders kam und dann doch so“

Durs Grünbein

In den 25 Jahren des Bestehens der Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst ist das vielfältige Bildungsprogramm, was verschiedenste Themen aus Gesellschaft, Naturwissenschaft und Kunst beinhaltet, bei Ihnen, liebe Hörerinnen und liebe Hörer, immer auf reges Interesse, ja auf Begeisterung gestoßen. Wir – die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – sind seit 1994 begeisterter Partner der Seniorenakademie.

In dieser Zeit gewährten wir, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Ihnen in den zahlreichen Angeboten Einblicke in die 15 Museen unseres Verbundes. Sie kamen mit uns über die Besonderheiten, die Einzigartigkeit, aber auch die thematische Vielfalt der einzelnen Objekte unserer Sammlung in den ständigen Präsentationen und den Sonderausstellungen ins Gespräch.

Aktuell sind Museen in besonderer Weise herausgefordert. Es werden große Erwartungen an sie geknüpft und Hoffnungen mit ihnen verbunden. Museen und auch die Vermittler werden dort zu Kulturbotschaftern und bauen Brücken, wo die Politik nicht mehr weiterkommt. Wir sehen in unseren enzyklopädischen Sammlungen ein großes Potential für die Sensibilisierung und Wissensvermittlung zwischen verschiedenen Kulturen und bemühen uns, damit etwas Positives zu unserer Gesellschaft beizutragen. Hochkultur war in den letzten Jahren wieder in besonderer Weise Angriffen ausgesetzt – durch Kriege, Bombardierungen und Terroranschläge. Das Dresdner Damaskuszimmer, dessen Restaurierung in diesem Jahr vollendet wird, ist im Schutz des Museums und durch den Lauf der Geschichte nun zu einem der wenigen noch erhaltenen syrischen Zimmer geworden. Es war ursprünglich ein Empfangszimmer, das Gastfreundschaft symbolisierte und es ist – wie auch die Türkische Cammer – ideal als Vermittler zwischen den Kulturen geeignet.

Kulturelle Bildung, wie wir sie verstehen, bezieht sich auf die gesamte Spanne des Lebens.

Der Museumsbesuch soll zu einer Erfahrung werden, die weit über die kurze Begegnung mit dem Kunstwerk in den Alltag und in die Wirklichkeit der Menschen hineinreicht.

Immer wieder haben wir, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, neue Formen des Ausstellens erprobt. So leitet sich die weitergehende Inbetriebnahme des Japanischen Palais` aus der Überschrift in dessen Giebelfeld ab: Museum Usui Publico Patens – die unbedingte Öffnung gegenüber unserem Publikum. Damit einhergehend soll es in diesem Haus um ressourcenschonendes Arbeiten unter Einbeziehen lokaler Werkstätten, Künstler und Bürger gehen. Es soll eine transkulturelle Plattform bilden für unsere Sammlungen, die Themen müssen von Brisanz für die Menschen sein.

Bei der Planung für die Kinderbiennale, die es im nächsten Jahr wieder geben soll, wirkte erstmals ein Kinderbeirat mit. Mit dem „Museum of Untold Stories“ wurde das Museum auf den Kopf gestellt und Geschichten und Perspektiven auf die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gesammelt und präsentiert.

Ein Metathema der Kunstsammlungen ist Geschichte und Verantwortung. Unsere besondere Aufmerksamkeit richtet sich auf die jüngste deutsch-deutsche Vergangenheit. Dabei beschäftigt uns beispielsweise DDR-Design. In diesem Zusammenhang wird ein Ausstellungs- und Forschungsprojekt zum Luxus und zum Meißner Porzellan in der DDR realisiert.

In den nächsten Jahren sind weitere Ausstellungen geplant, die Aspekte deutsch-deutscher Geschichte in den Fokus rücken. Daraus möchten wir mit Ihnen neue Veranstaltungen für die Dresdner Seniorenakademie konzipieren und an die wunderbare Zusammenarbeit anknüpfen. Wir bedanken uns für Ihr großes Interesse an unseren Veranstaltungen!

Claudia Schmidt

Leiterin der Abteilung Bildung und Vermittlung
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Grüßwort des Stadtmuseums Dresden



Foto: Dietmar Held

Die Museen der Stadt Dresden und insbesondere das Stadtmuseum gratulieren sehr herzlich zum 25. Jubiläum der Seniorenakademie!

Wir arbeiten seit dem ersten Semester im Jahr 1994 mit der Seniorenakademie zusammen und freuen uns sehr über das rege Interesse, welches die Akademie an den stadthistorischen Themen hat. Unsere Angebote auf diesem Gebiet werden gerne angenommen. Ergänzt werden sie durch die Führungen in den Sonderausstellungen des Landhauses. Als besonderer Ort für stadthistorische Vorträge entwickelte sich auch der Salon des Kugelgenhauses. Umgeben vom Flair der einstigen Wohnung der Malerfamilie Gerhard von Kugelgen ist dieser historische Ort ein besonderer Anziehungspunkt für alle Hörerinnen und Hörer geworden. Er lässt stadthistorische Vorträge und die hier geschilderten Geschehnisse vergangener Zeiten noch lebendiger werden. „Zum Tanz um Mitternacht – Aus dem Dresdner Sagenschatz“ ist nur eines der Vortragsthemen, das sich hier regelmäßig großer Beliebtheit erfreut. Der rege Zuspruch wird für uns auch zukünftig Ansporn sein, mit neuen Programmangeboten der Museen der

Stadt Dresden die Neugier der Hörerinnen und Hörer der Seniorenakademie zu wecken – denn, wie es bei Johann Wolfgang von Goethe im „Triumph der Empfindsamkeit“ heißt: „Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts“.

Alles Gute für die nächsten 25 Jahre wünscht das Team der Museen der Stadt Dresden!

Dr. Erika Eschebach
Direktorin Stadtmuseum Dresden

Grüßwort des Landesamtes für Archäologie Sachsen



Dr. Robert Reiß

Foto: privat

Umschreiben 25 Jahre in der Vor- und Frühgeschichte einen chronologisch kaum definierbaren Zeitraum, denn viel zu bruchstückhaft ist die aus den vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte zu einem archäologischen Relikt gewordene dingliche Überlieferung, sieht dies aus der Perspektive der im Wandel der Zeit lebenden und handelnden Menschen schon wieder ganz anders aus. Das Landesamt für Archäologie Sachsen begleitet die „Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“ seit ihrer Geburtsstunde im Jahr 1994 und beabsichtigt, dieses Engagement auch weiterhin lebendig bleiben zu lassen. Ein Anliegen ist dies nicht zuletzt auch für mich ganz persönlich, wurde ich doch, nachdem ich gerade erst im Sommer 1994 und damit nur wenige Monate vor der Gründung beruflich nach Dresden gewechselt war, von der ersten Minute an mit der ehrenvollen Aufgabe der gegenseitigen Beziehungspflege betraut. Im Fokus unserer Angebote stand dabei von Beginn an nicht allein der Blick auf die sächsische Landesarchäologie, vielmehr waren und sind wir immer darum bemüht, den Blick auch in die Ferne schweifen zu lassen und das Spektrum

an archäologischen Themen so breit wie möglich aufzufächern. Dabei ist es grundsätzlich unser Ziel, aus dem nicht selten spröden archäologischen Material heraus, ein lebendiges und anschauliches Bild zur frühen und frühesten Geschichte zu zeichnen. Fielen Führungen durch archäologische Sonderausstellungen, als ein wichtiges Standbein unserer Angebote, mit der Standortverlagerung unseres Museums (ehemals: Landesmuseum für Vorgeschichte) nach Chemnitz (smac, Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz) im Jahr 2014 auch weg, lässt sich der in früheren Programmen immer wieder einmal anzutreffende Besuch stadtarchäologischer Ausgrabungen heute nur mehr schwer planen und gehört der Besuch unseres Archäologischen Archivs Sachsen sowie der Archäologischen Restaurierungswerkstätten in der Amtszentrale in Dresden-Klotzsche schon zu den größeren logistischen Herausforderungen für die älteren Hörerinnen und Hörer, so haben wir den Kern unserer Veranstaltungen zuletzt verstärkt auf wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Vorträge im Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums ausgerichtet. Den Themen sind dabei keine Grenzen gesetzt, sie beleuchten Leben und Sterben, Religion und Kult, Tracht und Schmuck, Handwerk und Technik oder Gesellschaft und Individuum, ebenso wie Handel und Verkehr, Vernetzung und Austausch, Mobilität und Innovation, Konflikt und Wehrhaftigkeit oder Kunsthandwerk und Fernbeziehungen, um hier nur einige zu nennen. So hoffen wir, die Palette an archäologisch-historischen Ein- und Ausblicken möglichst facettenreich zu gestalten, um Archäologie für Sie auch weiterhin aus spannenden Blickwinkeln lebendig werden lassen zu können. Begleiten Sie uns auch in Zukunft auf unserer Spurensuche nach den Wurzeln unserer Geschichte!

Dr. Robert Reiß M.A.
Leiter Abteilung Zentrale Fachdienste

Wissen stärken – Grußwort vom Herzzentrum der Universitätsklinik

Das Ziel der Dresdner Seniorenakademie ist über die 25 Jahre ihres Bestehens dasselbe geblieben: Sie möchte einem großen Personenkreis von älteren Menschen entsprechend ihren persönlichen Interessen ein breit gefächertes Veranstaltungsangebot und Möglichkeiten zu aktiver Interessenausübung unterbreiten. Dass dabei auch die Medizin nicht fehlen darf, das versteht sich von selbst. Gerade am Herzzentrum Dresden haben wir als Universitätsklinik nicht nur den Auftrag, für die Gesunderhaltung der Menschen auf höchstem Niveau zu sorgen. Auch die (Aus-)Bildung steht für uns im Mittelpunkt. Nach einem sehr netten Austausch mit dem Akademie-Vorstand haben wir uns daher entschieden, seit dem Wintersemester 2017/18 die Seniorenakademie mit verschiedenen Vorlesungen zu unterstützen.

Viele medizinische Themen rund um das Herz haben wir in einem guten anderthalben Jahr abgehandelt. Sei es zur Herzschwäche, zum Vorhofflimmern, zu Sport bei Herzproblemen oder wie einfach Leben retten eigentlich sein kann. Für unsere Referenten ist es immer eine schöne Sache, wenn die Hörer der Seniorenakademie ins Haus

kommen. Die Teilnehmer sind immer aufmerksam, wissbegierig und stellen auch gern einmal kritische Fragen, die zeigen, wie sie die Vorträge regelrecht aufgesaugt haben.

Mit dem neuen Wintersemester 2018/19 und zum 25. Jubiläum der Seniorenakademie wagen wir zudem einen Blick über den Tellerrand: es ist uns gelungen, mit Dr. Peter Plaßmeyer den Direktor des Mathematisch-Physikalischen Salons der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für einen Vortrag in unserem Haus zu gewinnen. Er verbindet dabei die Kunst mit der Medizin. Seien Sie gespannt.

Und das wird nicht das Ende sein. Wir haben noch viele weitere Ideen für Vorlesungen und freuen uns darauf, auch die kommenden Jahre zusammen mit der Seniorenakademie bestreiten zu dürfen – gern auch die nächsten 25. Dafür wünschen wir allen Beteiligten weiterhin so viel Engagement, Freude, Neugierde und Schaffenskraft wie bisher.

Prof. Dr. Bärbel Held
Geschäftsführerin

Herzzentrum Dresden GmbH Universitätsklinik



Foto: Thomas Albrecht

Grüßwort von Prof. Dr. Patzelt

Dresden, im Oktober 2018

In einer Sprichwortweisheit heißt es: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“.

Das mag schon so sein. Doch nachdem „Hans“ seiner Berufspflichten ledig ist, will er vielleicht Neues kennenlernen, ja gar erlernen. Und frei vom Druck, sich für einen Beruf qualifizieren oder beruflich weiterbilden zu müssen, kann unser „Hans“ sich dann vielleicht sogar besonders weltoffen, erkundungsfreudig, intellektuell abenteuerlustig auf neue Entdeckungsreisen machen.

Das schützt nicht nur vor Vereinsamung, Verbiesterung, Verbitterung. Sondern derlei Gelegenheiten können Leute im „vierten Lebensalter“ für ihr soziales und familiäres Umfeld vielleicht sogar zu einer Quelle von Neugier, Kreativität und Inspiration machen, die andernfalls austrocknete oder ohnehin nicht sprudelte. Das aber wäre schade, denn das Leben ist nach dem Eintritt in den Ruhestand doch nicht vorbei – weder das physische Leben und schon gar nicht das geistige Leben.

Also gibt es keinen guten Grund, Bildungsangebote auf jene vielen „Hänschen“ zu beschränken, von deren Ausbildung und Bildung die Leistungskraft einer Gesellschaft abhängt. Sicher, gute Grundschulen und Oberschulen, Gymnasien und Berufsschulen, Universitäten und Fachakademien sind besonders wichtig, weil sie die Basis und die aufragenden Bauten eines Bildungssystems abgeben. Doch Seniorenakademien sind mehr als nur eine Zutat zu alledem, mehr als nur ein „nice to have“, viel mehr als eine Spielwiese für Leute, die einfach nicht aufs Altenteil wollen. Sie runden nämlich unser Bildungssystem gerade so ab, wie Dessert, Espresso und Cognac ein Festessen, wie



Luftbild Campus der TU Dresden

Foto: Jürgen M. Schulter

der Applaus ein Konzert, wie ein goldener Oktober das Vegetationsjahr. Sicher, leben kann man auch ohne das alles. Aber man lebte dann ärmer – und das wollen wir weder uns noch anderen wünschen. In diesem Sinn: Vielen Dank an alle, die nun ein Vierteljahrhundert lang unsere Seniorenakademie gestaltet und lebendig gehalten haben, sie bereicherten und weiterentwickelten! Mögen sie immer wieder ebenso tüchtige Nachfolger finden, so dass sich auf die nun kommenden 25 Jahre der Seniorenakademie einst ebenso zufrieden zurückblicken lässt wie auf die jetzt zum Abschluss kommende Ära.

Prof. Dr. Werner J. Patzelt

Folgendes Zitat ist in der Festschrift zum 10-jährigen Bestehen der Dresdner Seniorenakademie auf Seite 5 vermerkt:

„Die DSA und ihr Förderverein wollen gemeinsam mit den Partnern das erreichte Niveau erhalten und weiter ausbauen: Das ehrenamtliche Engagement hat dabei die Priorität.“

Weiter steht geschrieben:

„Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst muss auch weiterhin prägender Bestandteil unserer Heimatstadt Dresden bleiben. Das gebietet nicht nur das Kunst- und Wissenschaftspotential, sondern ebenfalls die Dynamik der Altersstruktur von Dresden und seinem Umland.“

Heute, 15 Jahre später und unter veränderten äußeren Bedingungen, können wir stolz feststellen: „Ziel erreicht!“

Die Seniorenakademie mit ihrer einzigartigen Struktur in Deutschland, vielleicht sogar in Europa, arbeitet nach wie vor mit über dreißig Partnern aus Wissenschaft, Kultur und Kunst zusammen.

Von Anfang an dabei, dies muss unbedingt beim „silbernen Jubiläum“ angeführt werden, sind:

- Technische Universität Dresden
- Deutsches Hygiene-Museum Dresden
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden
- Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
- Hochschule für Bildende Künste Dresden
- Städtische Sammlungen
- Landesamt für Archäologie

Im Laufe der Jahre vervollständigen folgende Einrichtungen die Partnerliste:

- Reiseveranstalter Eberhardt TRAVEL GmbH
- Staatsoper Dresden (Semperoper)
- Staatsschauspiel Dresden
- Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
- Hochschule für Technik und Wirtschaft

- Forum für Baukultur e.V. Dresden
- Staatliches Museum für Völkerkunde
- Erich Kästner Museum Dresden und weitere Museen in der Stadt Dresden
- Biotechnologisches Zentrum der TU Dresden
- DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden
- Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme
- Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie
- Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf
- Fraunhofer-Institutszentrum Dresden
- Herzzentrum Dresden Universitätsklinikum
- Zoo Dresden
- Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
- Dreikönigskirche – Haus der Kirche und Meisterwerke-Meisterinterpreten e.V.
- Universitätsklinikum „Carl Gustav Carus“
- Krankenhaus Friedrichstadt
- Landeszahnärztekammer und Landesapothekerkammer
- igeltour Dresden und HATiKVA e.V. Dresden
- Volksbank Dresden-Bautzen eG
- sowie weitere Vereine und Interessengemeinschaften der Stadt Dresden
- Künstler, Referenten und Gesprächsleiter aus Wissenschaft und Kunst, die ehrenamtlich das Programm mitgestalten sowie
- ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus dem Förderverein und der Hörerschaft der DSA

Alle diese Einrichtungen gestalten zweimal im Jahr, für das Sommer- und Wintersemester, aktiv das Bildungsprogramm in großen Teilen! Ein wichtiger Teil davon ist das Angebot der Bürgeruniversität der TU Dresden. Hier haben Hörerinnen und Hörer die Gelegenheit, direkt am Vorlesungsbetrieb ausgesuchter Fakultäten und Fachrichtungen teilzunehmen und somit konzentriert das von ihnen bevorzugte Fachgebiet über ein oder mehrere Semester kennen zu lernen. Dabei entstehen auch Kontakte zu den jungen Studierenden der TU. Sprichwörtlich bekannt sind Wissbegierde und Diskussionsfreude der älteren Gasthörerinnen und -hörer!

Ein weiterer Programmteil wird von Hörerinnen und Hörern der DSA, zusammengefasst in der Programmkommission, in Eigeninitiative gestaltet. Hier werden Vorträge und Exkursionen als Beitrag zum Programm organisiert, wobei wir erfolgreich bestrebt sind, wissenschaftlich und auch zu Fragen der Kunst immer aktuell zu sein. Einige Beispiele sollen das belegen: Forschung bei der Bekämpfung von Krebserkrankungen; 3D-Drucker-Einsatz; Industrie 4.0; Mobilität heute und morgen; Stromnetze der Zukunft; Virtuelle Realität; Besprechung der Neuinszenierungen der Semperoper Dresden.

Alle Organisatoren, die Damen und Herren des Vorstandes, Helferinnen und Helfer aus dem Verein und der Hörerschaft, alle Referentinnen und Referenten arbeiten ehrenamtlich! Die Aktivsten wurden zum Ehrenmitglied der DSA gewählt, hier die Auflistung:

Rosemarie Becker
 Prof. Alexander Andreeff
 Erich Geiger, verstorben
 Dr. Susanne Hahn
 Hannes Lehmann
 Prof. Achim Mehlhorn
 Dr. Gertrud Winkler
 Charlotte Wolf, verstorben
 Prof. Lothar Reyher
 Eveline Rudolph
 Barbara Hoene
 Helga Stephan
 Christa Söhnel
 Arno Reichel
 Knut Heinze

Allen an der Erstellung der Bildungsprogramme beteiligten Damen und Herren sei an dieser Stelle mit großer Herzlichkeit gedankt! Ohne Sie wäre die erfolgreiche Arbeit der DSA nicht möglich!

Überregionale Anerkennung fanden Frau Rosemarie Becker mit der Auszeichnung „Verdienstorden des Freistaates Sachsen“ und Herr Prof. Dr. Alexander Andreeff „Ehrenbürger – Dresden Stadt der Wissenschaften“ Unbedingt in diese Aufzählung

gehören die Mitarbeiterinnen des Büros. Sie gewährleisten die reibungslose Realisierung der Veranstaltungen, schreiben das Programm, halten die Verbindung zu den Partnern, nehmen Wünsche und kritische Hinweise entgegen, sind wirksam bei der Einschreibung der Hörerschaft und, und, und! Die Seniorenakademie und der „Verein der Freunde und Förderer der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“ sind untrennbar verbunden. Der Verein ist der Träger der Akademie, er umfasst gleichbleibend ca. 90 Mitglieder.



Der Vorstand

Hintere Reihe von links:

Walter Netter (*stellv. Vorstandsvorsitzender, Schatzmeister*),
 Dietmar Held (*Vorstandsmitglied Öffentlichkeitsarbeit*),
 Dr. Rainer Michael (*Vorstandsmitglied Projektarbeit und EFOS*),
 Dr. Stefan Ritter (*Vorstandsvorsitzender*),
 Dietmar Kramer (*Vorstandsmitglied Programm*)

Vordere Reihe von links:

Annemarie Steyer (*Vorstandsmitglied Büro – Organisation – Ehrenamtsarbeit*),
 Dr. Edith Wegener (*Vorstandsmitglied Vereinsarbeit*),
 Dr. Margitta Thonig (*Vorstandsmitglied Interessengruppen*)

Eine etwas andere Statistik:

Die Seniorenakademie hat über alle Semester durchschnittlich 617 Hörer pro Semester, also gerundet 600, das sind 30 000 Hörer in 50 Semestern! Wir danken unseren Hörerinnen und Hörern für die enge Verbindung zur DSA!

Ohne den Anteil der Bürgeruniversität mit durchschnittlich 100 Veranstaltungsreihen, teilweise auch mit Wiederholungen im Semester, hat die Seniorenakademie ca. 250 Veranstaltungen im Programm, der Wiederholungsgrad an Themen ist zu vernachlässigen, d. h. ca. 12 500 verschiedene Themenstellungen wurden in 50 Semestern behandelt und besprochen! Die Zahlen sprechen für sich, seien wir stolz!

Bei der Themenwahl steht mit Abstand an der Spitze „Geschichte“, insbesondere die Geschichte Sachsens und Dresdens, gefolgt von den Themenspektren Kultur und Kunst sowie Naturwissenschaften inklusive Technik und Medizin.

Die Motivation zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Seniorenakademie:

- Erhaltung der geistigen Flexibilität
- was ich schon immer wissen wollte
- nicht den Anschluss verpassen
- Kontakte zu anderen Studierenden
- Beitrag zu einem abwechslungsreichen Ruhestand
- Selbstbestimmung nach dem Berufsleben
- soziale und gesellschaftliche Teilhabe

Im Verbund mit der Seniorenakademie und dem Verein sind

- der Beirat
- die Stiftung
- die Außenstelle Coswig

ebenfalls hervorzuheben.

An anderer Stelle in dieser Festschrift werden diese drei Gremien ausführlich besprochen.

Einige Bemerkungen zum lebenslangen Lernen:

Alter und Altern sind vor allem seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mehr in den Blickpunkt der Forschung gerückt.

Altern ist kein gleichförmiger Vorgang, er gestaltet sich individuell sehr differenziert.

Wichtige positive Faktoren sind:

- geistige Aktivität
- gesunde Ernährung
- körperliche Aktivität
- soziale Kontakte

Unsere Aufgabe besteht darin, diese Faktoren zu fördern.

Die Dresdner Seniorenakademie ist mit großem Engagement an diesem Prozess beteiligt, vorbildlich die jahrelange Kooperation mit den Wissenschafts- und Kultureinrichtungen der Stadt Dresden. Unser Bildungsprogramm erfüllt in hervorragender Weise die Anforderungen eines „Studium generale“. Ein vielfältiges Angebot von Themen schafft die Möglichkeiten einer umfassenden Bildung.

Dies ist auch die Aufgabenstellung für die Zukunft!

Dr. Stefan Ritter
Vorstandsvorsitzender

Foto: Dresdner Seniorenakademie

Wie alles begann

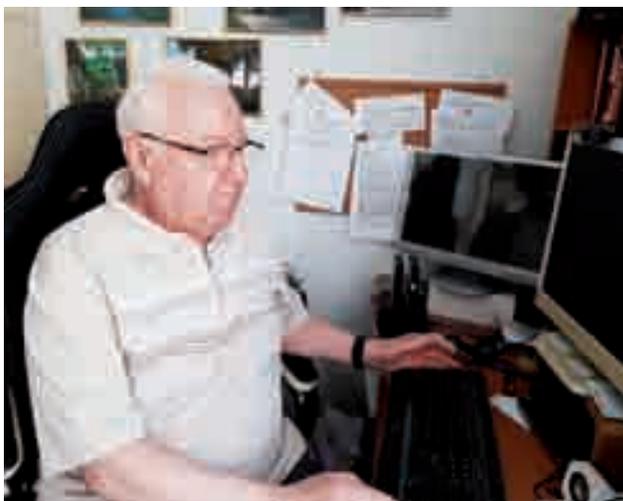


Foto: privat

Es war eine Zeit der Verunsicherung vor 25 Jahren. Viele hoch intelligente Menschen wurden aus dem Arbeitsprozess ausgeschlossen. Bei vielen entstand die Frage: „War es das und wie geht es weiter?“

In dieser Zeit entschieden die Technische Universität Dresden und das Deutsche Hygiene-Museum etwas für diese älteren Bürger der Stadt zu tun. Zugute kam ihnen, dass die UNO das Jahr 1994 zum Jahr der Senioren ausgerufen hatte. Im Frühjahr 1994 boten deshalb die Universität und das Hygiene-Museum Vortragsveranstaltungen für Senioren am Sonnabendvormittag an.

Die Teilnahme war aber sehr mäßig. Die Frage war: „Was ist falsch gelaufen?“

Schon 1992 hatte sich eine Gruppe von ehemaligen Wissenschaftlern der Universität und der Akademieinstitute entschlossen, einmal im Monat

ein Seminar durchzuführen, um sich gegenseitig über ihre Arbeiten zu informieren und damit der drohenden geistigen Verödung entgegen zu wirken. Diese Seminare unter dem Namen „Donnerstagskolloquien“ sind auch heute noch im Programm enthalten!

Eine der Organisatorinnen der wissenschaftlichen Kolloquien für Senioren – Frau Doktor Hahn, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hygiene-Museum – wandte sich an Teilnehmer dieses Donnerstagskolloquiums, um die Frage zu klären, welches Format für ein Bildungsangebot für Senioren sinnvoll wäre. An einer Diskussionsrunde im Deutschen Hygiene-Museum mit Vertretern der Technischen Universität und des Deutschen Hygiene-Museums sowie der Musikhochschule und der Kunsthochschule Dresden nahmen neben mir auch die Professoren Winkler, Gillert und Kaun teil. Wir stellten fest, dass den arbeitslosen Senioren insbesondere eine Kommunikationsplattform fehlt. Freie Zeiten kamen noch dazu. Allerdings schienen die Wochenenden nicht die geeignete Zeit für Bildungsangebote zu sein. Deshalb schlugen wir vor:

- die Bildungsangebote an den Werktagen zu den üblichen Arbeitszeiten anzubieten.
- die Bildungsangebote thematisch zu verbinden, um Interessenten zu gemeinsamen Themen zusammenzubringen,
- die Möglichkeit zur Kommunikation zu gestalten.

Im Ergebnis dieser Diskussion wurden wir beauftragt, ein Konzept für eine Seniorenakademie zu entwerfen.

Dienstag, 14-tägig, Beginn: 11. Oktober 1994	<i>Polylux Hpp. 410</i>
Gesprächskreis I:	<i>13P</i>
„Aktuelles und Umstrittenes aus Wissenschaft und Technik“	
Moderatoren: Karl-Heinz Kaun, Paul Ziesche	
Zeit: 10.00-12.00	<i>ab 15.11. Zeißner-Bau</i>
Ort: Hygiene-Museum, Teilnahme nach Voranmeldung	<i>148</i>
Kurs-Nr.: AZ-01	<i>M 10-1240</i>

Auszug aus dem Programm Wintersemester 1994/95

Vorträge

Aktuelles und Umstrittenes aus Wissenschaft und Gesellschaft

Ort: TU Dresden Toepler-Bau, Mommsenstraße 12, Hörsaal 317, (außer Veranstaltung am 24.05.2018)

Eintrittspreis: 4,00 €, (mit Hörerausweis der DSA kostenfrei)

Achtung! Bitte halten Sie Ihren Hörerausweis vor Beginn der Veranstaltung bereit.

N - 01 Unsere Kultur zwischen Welt- und Nationalkultur

Do., 12.04.2018, 09:20 bis 10:50 Uhr

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg

Auszug aus dem aktuellen Programm der Seniorenakademie

So entstand im Verlaufe von vier Monaten von Mai bis August das Konzept der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst. Die erste Broschüre für das erste Semester wurde von mir auf der Basis von Vortragsvorschlägen der Technischen Universität, der Kunsthochschule, des Deutschen Hygiene-Museums, der Musikhochschule und der Staatlichen Kunstsammlungen sowie des Stadtmuseums zusammengestellt. Als tragende Stütze wurde das Donnerstagskolloquium „Aktuelles und Umstrittenes aus Wissenschaft und Gesellschaft“ eingeführt.

Schon zum ersten Semester haben sich über 200 Hörer für dieses Programm interessiert. Offensichtlich hatten wir mit diesem Konzept den Nerv der älteren Bürger der Stadt Dresden erreicht. Ursprünglich sollte dieses Angebot kostenlos sein. Aber auf den Einwand „Was nichts kostet, ist nichts wert!“ hatten wir einen Kostenbeitrag von zehn D-Mark pro Semester angesetzt. Die Organisation lag in den Händen der Senioren und wurde von Seiten des Deutschen Hygiene-Museums durch die Bereitstellung eines geeigneten Raumes für ein Büro und der damaligen Mitarbeiterin für wissenschaftliche Bildung des Hygiene-Museums unterstützt. Bald mussten wir feststellen, dass wir auch eine sogenannte „schwarze Kasse“ hatten. Solche schwarzen Kassen hatten in dieser Zeit gerade großen Aufruhr in der Öffentlichkeit hervorgerufen. Der Ausweg war, einen Förderverein zu bilden.

Dieser Förderverein wurde im Februar 1995 ins Leben gerufen.

Diese Zeiten 1994 waren auch für die großen Institutionen, wie die Universität, die Hochschulen und die Museen eine Zeit der Suche nach einer stabilen Zukunft. Deshalb war auch die Bereitschaft sehr groß, sich gemeinsam an einer solchen Seniorenakademie zu beteiligen. Diese Bereitschaft ist bis heute geblieben, auch ohne schriftliche Verträge oder Kontrakte. Sie ist gekennzeichnet von gegenseitiger Achtung und Verständnis.

Prof. Dr. rer. nat. habil. i. R. Alexander Andreeff

Herr Prof. Andreeff ist einer der „Gründerväter“ der Seniorenakademie. Bis Ende 2011 war er Geschäftsführender Vorstand für das Programm.

25 Jahre Dresdner Seniorenakademie – Sektion Coswig

Unsere Bürgerakademie Coswig ist als Sektion der Dresdner Seniorenakademie zwar etwas jünger – aber auch sie gibt es als Bildungsangebot schon viele Jahre.

Sie wurde 2005 vom damaligen 1. Bürgermeister feierlich u. a. mit folgenden Worten eröffnet: „Bildung ist zwar ein steiniger, aber erfolgversprechender Weg zum Glückhsein – und dies unabhängig von Lebensalter und -erfolg, Herkunft oder Bildungsweg.“

Bis heute trägt die Stadt Coswig dieses Angebot für alle, die sich für Fragen aus Naturwissenschaft und Technik, Geschichte, Literatur, Musik und allen Geisteswissenschaften interessieren.

Der Coswiger Oberbürgermeister ist nach wie vor Schirmherr der Bürgerakademie – die Börse und die Villa Teresa unterstützen die „kleine Schwester“ der DSA – Dresdner Seniorenakademie geduldig und zuverlässig. Die DSA bleibt vor allem unser inhaltlicher Partner, so dass auch wir Coswiger von den unglaublich vielfältigen Themenangeboten u. a. der TU Dresden profitieren dürfen. Die Coswiger haben längst ihre Lieblingsreferenten gefunden, die ihrerseits in Coswig aufmerksame und interessierte Hörer haben.

An Bildung und Kultur ist unsere relativ kleine Stadt Coswig reich: alle Schultypen, eine Musikschule, das breite Angebot der Börse und ausgewählte kulturelle Höhepunkte garantieren Freude und Bildung für alle Altersgruppen.

Die Bürgerakademie hält zusätzlich ein offenes Bildungsangebot ohne Kursanmeldungen und Teilnahmeverpflichtung bereit.

Über die Jahre hat sich ein stabiler „Hörerstamm“ entwickelt, der regelmäßig durch interessierte Gäste auch aus Radebeul und Weinböhla zu einer großen, aber immer noch sehr persönlichen Seminargruppe, ergänzt wird.

Die Veranstaltungen finden in freundlicher und

gesprächsoffener Atmosphäre 14-tägig jeweils von 15:00 bis 16:30 Uhr statt und sind damit für alle gut auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.



Foto: Ulrike Tranberg

Mit Fragen und oft ganz persönlichem Wissen und Erfahrungen bereichern unsere Hörer und Gäste die Vorträge. Viele wollen auch einfach nur zuhören und Informationen zu aktuellen Themen, historischen Zusammenhängen oder Anregungen für neue persönliche Interessen erfahren.

Wenn ich 3 Wünsche für die Gestaltung unserer Seminarprogramme frei hätte, wären diese:

- noch mehr Referenten unmittelbar aus Coswig und unseren Nachbargemeinden,
- ansässige Unternehmen, die unseren total interessierten Hörern ihren Betrieb vorstellen wollen,
- Themen, die uns zum Diskutieren anregen und vielleicht sogar Gespräche mit Schülern und Jugendlichen unserer Region ermöglichen.

Annelie Zeeh

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (ÖA)

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) hat sich als wichtigste Ziele die Werbung neuer Hörerinnen und Hörer und die Information und Pflege der Stammhörerschaft auf ihre Fahnen geschrieben.

Die zehn Mitglieder der Arbeitsgruppe haben dazu die verschiedensten Ideen in den zurückliegenden Jahren entwickelt, nicht alle haben den erwarteten Erfolg gebracht.

Zu folgenden Terminen ist ÖA mit einem Informationsstand präsent:

- „Kinder-Universität“ der TU Dresden
- „Geschichtsmarkt“ an der TU Dresden
- „Lange Nacht der Wissenschaften“ der TU Dresden

Die Beteiligung an der Messe VitaGRANDE war nur kurzzeitig gegeben, da der Veranstalter die Messe nicht mehr durchführt.



Präsentation zur „Langen Nacht der Wissenschaften“
Foto: Dietmar Held

Weiterhin bestehen Kontakte zum MDR und zum Dresden Fernsehen, um durch Interviews über das neue Semester oder z. B. im MDR Sachsen Spiegel über das Filmprojekt „Fasse Dich kurz“ und im Dresden Fernsehen in Form eines 30-Sekunden-Spots über die DSA zu informieren. Leider sind diese Kontakte nicht von Kontinuität geprägt. Auch die Erwartungen bei einem Auftritt beim jährlichen „Robotron-Treff“ im Jahre 2015 wurden nicht erfüllt. Dafür erscheinen regelmäßig zahlreiche Artikel in den Dresdner Tageszeitungen und Wochenblättern

und die Ankündigung der Einschreibung mit einigen Höhepunkten für das neue Semester in den Amtsblättern, Stadtteilzeitungen, Kurieren und im Uni-Journal.

ÖA hatte als neue Werbeidee im Jahr 2017 auch eine Postwurfsendung mit ca. 4000 Exemplaren der Semesterflyer in ausgewählten Stadtteilen (u. a. in Striesen, Johannstadt, der Äußeren Neustadt, Leuben, Trachenberge) organisiert. Die Befragung der Neuhörer zur Einschreibung ergab keinen Zusammenhang mit dieser Aktion. Geworben wurde auch über einen längeren Zeitraum in den Vitrinen der Johannstadthalle. Am wirksamsten war allerdings die Straßenbahnwerbung.

Regelmäßig ist die Dresdner Seniorenakademie durch ÖA bei den jährlichen Tagungen von DENISS e.V. („Deutsches Netzwerk der Interessenvertretungen von Senioren-Studierenden“) und EFOS („European Federation of Older Students“) vertreten. In den Tagungen von DENISS e.V. werden als Gewinn für die Teilnehmer Erfahrungen der bundesweit vertretenen universitären Senioreneinrichtungen ausgetauscht.

Der monatliche „Newsletter“ erscheint ab November 2017 und informiert die Hörerinnen und Hörer über interessante Veranstaltungen oder übermittelt organisatorische Hinweise.

Nicht zuletzt soll auf den DSA-Spiegel hingewiesen werden, der zweimal im Jahr erscheint und über die Eröffnungsveranstaltungen, Firmenbesichtigungen, Anliegen des Vorstandes und vieles mehr berichtet.

Wer die Homepage der Dresdner Seniorenakademie besucht, wird eine Vielzahl interessanter Berichte von der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit über erfolgreich durchgeführte Veranstaltungen finden.

Dipl.-Ing. Dietmar Held
Vorstandsmitglied Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Dietmar Held

Dresden, 02.09.2018

Nach meinem Eintritt ins Rentenalter habe ich beschlossen, einen Teil der Freizeit zur Weiterbildung zu nutzen und habe mich mit deren Gründung in der Seniorenakademie angemeldet. Meine Hörernummer ist die 061. Das vielfältige Angebot hat mich interessiert. Ich habe Vorlesungen an der TU zur Kunstgeschichte,

Religionsgeschichte und an der HfBK Vorlesungen zur Ikonographie und Vorträge zur Archäologie besucht. Auch die Kunstbetrachtungen für Senioren der SKD sind interessant und bildend. Die vielfältigen Vorträge zur Geschichte Dresdens und Sachsens interessieren mich.

Das Programm der Seniorenakademie ist so vielseitig, man kann gar nicht an allem teilnehmen. Außerdem lernt man auch neue Zuhörer kennen und schließt Bekanntschaften. Es ist erstaunlich, was die Mitglieder der Programmkommission alles organisieren und vorbereiten.

So lange, wie ich körperlich und geistig in der Lage bin, werde ich weiterhin die Angebote der Seniorenakademie nutzen

Christel Hartmann

Dresden, 01.09.2018

Parole:

Lebenslanges Lernen und noch Spaß dabei haben

In den 1980er Jahren wurde die Datenverarbeitung publik gemacht als zukünftige Technologie. Alle arbeitenden Menschen sollten lernen, die

EDV-Anlagen zu benutzen und zu bedienen. Ungläubig und mit Abwehr haben wir diese Forderung gehört.

Großrechner der ESER-Serie und Tischrechner wurden eingesetzt. Dann haben wir die Erleichterung erlebt: 1000 Karteikarten nach einem bestimmten Merkmal zu durchsuchen ist noch zu schaffen, aber 100 000? Allmählich setzte sich die Datenverarbeitung in Wissenschaft und Verwaltung durch. Daten, ihre Erfassung und Verarbeitung wurden selbstverständlicher Teil unseres täglichen Wissens und Berufslebens.

Jetzt, 2018 – 50 Jahre nach den Anfängen, haben wir einen Vortrag gehört „Big Data – die Handhabung riesiger Datenmengen“. Vorteil solch großer Datenmengen ist, dass sich daraus sehr leicht Trends und Entwicklungsrichtungen in Wirtschaft und Technik ableiten lassen. Nachteil ist, dass das Individuum Mensch nur noch ein Element in dieser Datenwolke ist und der Einfluss des einzelnen Individuums sich marginalisiert.

In der Seniorenakademie gab es einen Vortrag, der sich mit Schwarzen Löchern im Weltall und deren unvorstellbarem Aufnahmevermögen von Materie und Energie beschäftigte. Kaum vorstellbar, wenn der Datenmüll in die Nähe eines solchen Loches geriete. Aber Spaß beiseite! Ohne den Einsatz der Informatik in der Biologie und Medizin wären viele Erkenntnisse und damit viele Entwicklungen zur Heilung von Krankheiten nicht möglich.

Wie rasant sich der Einsatz der Informatik in allen Bereichen entwickelt hat – neuestes Beispiel im Vortrag „Gentherapie – Chancen für Deutschland und Europa“. Die Suche nach bestimmten Gen-Sequenzen mittels Informatik ist schon selbstverständlich und ohne Informatik nicht mehr zu bewältigen. Wie die weitere Entwicklung voranschreitet und welche Ergebnisse sie erbringt – wir werden es erfahren. Dank an die Seniorenakademie.

Bärbel und Ulrich Carraro



Foto: Dietmar Held

Auf die DSA wurden wir – mein Mann und ich – aufmerksam, als wir in die Nähe des DHM umzogen. Das weckte unser Interesse, zumal mein Mann Absolvent der TU war.

Meine erste Veranstaltung an der DSA war 1996 eine Vorlesungsreihe an der TU, die mein ehemaliges Studienfach betraf. Leider zwang mich später Krankheit

eine Pause einzulegen. Mein Wiedereinstieg als Hörerin der DSA, der ich bis heute angehöre, erfolgte im neuen Jahrhundert. Und warum?

Das reichhaltige Programm bietet die Möglichkeit, nach seinen Interessen auszuwählen:

z. B.

- das vorhandene Wissen zu ergänzen
- Neues kennenzulernen
- unbekanntes Terrain zu betreten
- Vorlesungen zu belegen
- als Nichtdresdnerin Dresden mit seinen vielfältigen und verschiedenen Einrichtungen besser kennenzulernen
- interessante Gegenden Deutschlands und unserer Nachbarn zu besuchen und vieles andere mehr.

Das Angebot an Veranstaltungen jeglicher Art ist so vielfältig, dass man manches Interessante und auch Wichtige leider nicht nutzen kann.

DANKE der DSA und allen ihren fleißigen Mitarbeitern und Helfern für ihre unermüdliche Arbeit, die sie für uns alle leisten.

Marianne Lüderitz

Ich bin neugierig, ansonsten bin ich noch bei der Themensuche.

Christiane Peschel,
Neuhörerin

Rückblickend auf die vielen Jahre Mitgliedschaft in der Seniorenakademie ist es schwierig, sich an Details zu erinnern. Aber einige Kurse sind mir in angenehmer Erinnerung geblieben, z. B. die Veranstaltungen zum Theater mit dem ehemaligen Dramaturgen Wolfgang Pieschel. Er brachte auch mal Ensemblemitglieder mit, die über die Berufserfahrungen und Episoden erzählten.

An die eine Reihe erinnere ich mich auch gern: die Vorträge und Exkursionen des Archäologen Dr. Nebelsieck. Er referierte spannend über die bronzezeitlichen Funde im Dresdner Raum oder die alten slawischen Befestigungsanlagen elbabwärts beiderseits der „Rauen Furt“. Die heutigen Vorträge der Archäologen wirken leider etwas steif und trocken. Allerdings könnte ich heutzutage an anstrengenden Exkursionen nicht mehr teilnehmen.

Eine weitere Vortragsserie – musikalischer Art – besuche ich weiterhin häufig, OMA = „Oper mal anders“. Vom Klavier aus, sachkundig und mit britischem Humor, erläutert R. Vardigans Opern und Ballette, meist im Zusammenhang mit Neuinszenierungen der Semperoper. Von Gluck über Mozart und Wagner bis Bernstein reicht die Bandbreite.

Wissenschaftliche Vorträge gibt es zu Hauf (Aktuelles und umstrittenes aus Wissenschaft und Gesellschaft) sowie Vorlesungen an den Dresdner Hochschulen (z. B. TU, Musikhochschule, Uniklinikum u. a.). Jeder Hörer muss nur nach Interesse und zur Verfügung stehender Zeit aus dem vielfältigen Angebot auswählen. Ich hoffe, dass meine Gesundheit es mir erlaubt, weiterhin an den Veranstaltungen der Seniorenakademie teilzunehmen.



Foto: Dietmar Held

Manfred Oehme

Historische Farbstoffsammlung der TU Dresden – weltweit größte Sammlung von Farbstoffen

Die Historische Farbstoffsammlung ist nicht nur eine der bedeutendsten Sammlungen der TU Dresden, sondern auch die umfangreichste Sammlung von Farbmitteln (Pigmente, Farbstoffe) weltweit. Sie dokumentiert anschaulich 150 Jahre Wissenschaftsentwicklung der Farbstoffchemie und Farbstoffindustrie.

Die Sammlung umfasst neben etwa 500 Naturfarbstoffen aus pflanzlichen und tierischen Produkten, auch ca. 10 000 Einzelmuster synthetischer Farbstoffe von über 80 Herstellern geordnet nach ihrer chemischen Struktur.

Farbtafeln und Referenzmaterialien verschiedener Farbsysteme. Schließlich enthält die Sammlung die Originale aller wissenschaftlichen Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, die im 1892 gegründeten Institut für Farben- und Textilchemie bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts verfasst wurden.

Bis heute befindet sich die Sammlung in den 1926 bezogenen Ausstellungsräumen, ein historisches Farbenchemisches Labor und der historische Hörsaal können ebenfalls besichtigt werden.

Im Zusammenhang mit der Farbstoffsammlung der



Blick in die Historische Farbstoffsammlung



Schrank mit Handelsmustern

Die ältesten Farbproben stammen aus der Zeit um 1830. Weiterhin sind einige Musterproben von der 1. Weltausstellung 1851 in London sowie eine Originalprobe von Perkins Mauvein, das ist der erste Synthetische Anilinfarbstoff (1850), vorhanden.



Perkins Mauvein und Baumwollfärbung

Besonders wertvoll sind über 2000 Musterkarten und Musterbücher, zahlreiche Bände mit systematischen Färbemustern, Echtheits- und Textilproben,

TU Dresden soll hier ein kleiner Exkurs in „Pigmente und Farbstoffe mit Geschichte“ unternommen werden.

Die Menschen haben schon in frühester Zeit natürliche farbige Materialien (Farbmittel) die Pigmente (unlöslich) und Farbstoffe (löslich) benutzt, um durch Farben ihre Gefühle auszudrücken, Behausungen, Körper und Kleidung zu verschönern.

Zeugnis der frühesten Nutzung von Pigmenten sind die ältesten bisher entdeckten Höhlenmalereien auf der Insel Sulawesi (Indonesien) und in der El Castillo-Höhle in Nordspanien (beide sind ca. 40 000 Jahre alt), sowie die erst 1994 am Ardècheufer in Südfrankreich (in Chauvet-Pont-d'Arc) entdeckten Höhlenmalereien (ca. 36 000 Jahre alt).

Verwendung fanden Mineralfarben, dabei wurden schon früh erste Pinsel und Verfahren des Farbspritzens mit Röhrenknochen von den Höhlenbewohnern genutzt.



Chauvet Höhle im Flußtal der Ardeche

Älteste Hinweise von Farbstoffen auf Textilgeweben stammen aus der Zeit um 3000 v. Christus. In germanischen Siedlungen der jüngeren Steinzeit wurden Reste von Samen und Pflanzen gefunden, die zum Färben geeignet sind. Spuren von pflanzlichen Farbstoffen ließen sich auch auf Mumienbändern und Textilresten in den altägyptischen Gräbern nachweisen. Teppiche sind Belege vom frühen künstlerischen Einsatz von natürlichen Farbstoffen. Der Pasyryk-Teppich (ältester persischer Teppich, datiert auf ca. 500 v. Christus) wurde 1947 in einem Skythengrab in Sibirien gefunden (Original in Erime tage St. Petersburg). Im Mittelalter hat man mit natürlichen Farbstoffen gefärbt, die aus tropischen Hölzern (z. B. Gelb-, Rot-, Blau-, Domingoholz usw.), Pflanzen (z. B. Safran, Curcuma, Reseda, Krappwurzeln, Indigo), Flechten, Pilzen und Tieren, wie das aus Läusen gewonnene Cochenille oder der kostbare Purpur, der aus der Drüse der Purpurschnecke gewonnen wird.



Farbquellen: Hölzer, Tiere, Pflanzen

Die Farbe war ein wichtiges Kennzeichen der sozialen Gliederung in der mittelalterlichen Ständeordnung. Adel und hoher Klerus waren auf Luxus bedacht und trugen leuchtende und tiefe Farbtöne, ihre Kleidung bestand aus wertvollen Seiden- und Wolltuchen.

Die teuerste Farbe war Purpur. In Rom durfte nur



Purpurschnecken für Purpur



Krappwurzel für Krapppulver

der Kaiser einen purpurnen Mantel tragen. Niedrige Herkunft wurde schon deutlich durch ungefärbte oder braune, graue, schwarze, meist fleckig gefärbte Kleidung dokumentiert.

Die Herstellung synthetischer Farbstoffe (Teer- bzw. Anilinfarbstoffe aus Kohle) wurde erst um 1850 (Perkin: Mauvein) entdeckt. Nach 1890 begann die großtechnische Produktion von synthetischen Farbstoffen in verschiedensten Farbwerken, die die Basis für die heutige Chemische Industrie legten. Schon 1900 wurden 85 % der Farbstoffproduktion, d. h. 15 000 patentierte Anilinfarbstoffe in deutschen Firmen hergestellt.



Handelsmuster und Musterbücher

Bis 1886 kam es dafür zur Neugründung von 4 000 Fabriken mit 78 000 Mitarbeitern.



Musterbücher, auch für Seifenfärbung

Gegenwärtig ist Erdöl der Rohstofflieferant für die chemische Industrie, die mittlerweile eine kaum noch überschaubare Anzahl von Farbstoffen und Pigmenten für die unterschiedlichsten Anwendungsgebiete auf den Markt bringt.

Das 20. Jahrhundert war die Blütezeit der synthetischen Farbstoffentwicklung, geprägt durch die große Nachfrage nach immer neuen Farbstoffen und Färbefahren für neue Polymere und Synthesefasern. Ende des 20. Jahrhunderts änderte sich der Bedarf für die Entwicklung spezieller Farbstoffe drastisch, da im Polymerbereich (Fasern, Werkstoffe) die Neuentwicklung weitgehend abgeschlossen war. 1995 erfolgte eine umfangreiche Auslagerung des deutschen (Bayer, BASF, Hoechst usw.) synthetischen Farbensgeschäftes zu "DyStar" in Singapur.

Auf der Basis der Vielzahl der entwickelten synthetischen Farbstoffe ist die Forschung im 21. Jahrhundert auf die Entwicklung „Funktioneller Farbstoffe“ mit intelligenten Funktionen (z. B. Solarzellen, OLEDs, molekulare Schalter usw.) fokussiert.

Im Zuge der „Ökowelle“ wächst das Bewusstsein für „Bio“ und man erinnert sich wieder an die alten Traditionen der Naturfarbstoffe, die seit einiger Zeit eine Renaissance erleben.

Die Suche nach natürlichem Ersatz für synthetische Farbstoffe (gekennzeichnet durch „E-Nummern“) in Lebensmitteln, Süßwaren, Kosmetikprodukten, auch z. B. in Fingerfarben aus Früchten, Wurzeln,

Blättern, Pilzen, Algen usw. ist ein sehr aktuelles Thema.



Fingermalfarben

Über synthetische Lebensmittelfarben oder auch natürliche Läusefarbstoffe in Campari, Tortenguss, Gummibärchen, Lippenstiften usw. kann man interessant diskutieren.



Naturfarbstoffe mit Ausfärbungen

Auch über „Schweinfurter Grün“ das erste synthetische Pigment – das „brillanteste Gift“, für Napoleon wurde es in der Verbannung in Sankt Helena als Tapetenfarbe zur Todesursache – auch darüber und vieles mehr kann in der Farbstoffsammlung berichtet werden.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gudrun Schmidt i. R.
Vereinsmitglied

Fotos: Historische Farbstoffsammlung der TU Dresden

Die DSA, Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, bietet seit 25 Jahren allen Interessierten ein breites Spektrum an Bildungsveranstaltungen. In den Veranstaltungen geht es um neue wissenschaftliche Erkenntnisse und deren Anwendung im Alltag und in der Wirtschaft, aber auch um Kunst und Kultur.

Alle diese Themen sind vereint in der Firmengeschichte der Firma SBS. Diese Geschichte geht mehr als 140 Jahre zurück und ist von großer Bedeutung für die Meisterung der zukünftigen Herausforderungen.

SBS – eine Dresdner Tradition

Die drei Buchstaben SBS haben eine lange Tradition. Sie waren die Abkürzung für den Firmennamen VEB Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau und das seit 1948. Die Firma führte die Geschäfte der bereits 1874 gegründeten Firma Kelle & Hildebrandt erfolgreich fort.

Kelle & Hildebrandt hatte sich bereits um die Jahrhundertwende 1900 auf dem Gebiet der Theaterbühnentechnik einen Namen gemacht und diesen durch die Zusammenarbeit mit den berühmten Dresdner und sächsischen Theaterhäusern weiter ausgebaut. Es wurden Referenzen in ganz Europa geschaffen und berühmte Opernhäuser in Europa, Asien und Südamerika mit Bühnentechnik ausgestattet.

Diese Referenzen bleiben dem Unternehmen erhalten, die drei Buchstaben SBS waren auch weiterhin bis zur Wiedervereinigung 1990 ein Begriff für innovative Theaterbühnentechnik in der ehemaligen DDR und ganz Europa.

Bedeutende Theater- und Veranstaltungshäuser, wie der Friedrichstadtpalast Berlin, der Palast der Republik, die Semperoper in Dresden, waren mit hochmoderner Bühnentechnik ausgestattet, eine gute Ausgangsposition für die erfolgreiche Teilnahme am internationalen Wettbewerb in den 90er Jahren.

Die Übernahme des Unternehmens durch ehemalige Mitarbeiter Ende der 90er Jahre war ein wichtiger Meilenstein für die erfolgreiche Entwicklung. Eine motivierte Belegschaft, Investitionen in neue

und die Sanierung alter Werkhallen, in neue moderne Bearbeitungsmaschinen, nicht zuletzt in Forschung und Entwicklung in zweistelliger Millionenhöhe bildeten die Grundlage dafür.

Jetzt steht SBS für eine Firmengruppe. Die SBS Bühnentechnik GmbH gehört zu den Weltmarktführern der Bühnen- und Veranstaltungstechnik und die SBS Metalltechnik GmbH ist zuverlässiger Maschinenbauer für die Bühnentechnik wie auch Zulieferer auf den Gebieten der Vakuumtechnik, der Bahntechnik und des Stahl- und Maschinenbaus. Die Kunden der Bühnentechnik sind Theater in der ganzen Welt, für sie entwickeln, konstruieren, fertigen und installieren wir technisch anspruchsvolle bühnentechnische Anlagen und sorgen mit einem weltweiten Kundendienst für deren zuverlässige Funktion.

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und enge Zusammenarbeit mit Hochschulen und Instituten sind eine wichtige Grundlage, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Hier finden wir den Zusammenhang zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Umsetzung in der Wirtschaft zum Nutzen der Kultur.

Bedeutende Referenzen der letzten Jahre sind unter anderem:

- Nationaltheater Beijing
 - Kremlpalast Moskau
 - Grand Theatre Hangzhou
 - Mariinsky Theater St. Petersburg
 - Royal Opera House Muscat
 - Opernhaus Buenos Aires
 - Nationaltheater Taipei
 - Opern- und Ballettheater Astana
- sowie natürlich alle neuen (Kulturkraftwerk Mitte) bzw. sanierten und/oder modernisierten Dresdner Theater (Semperoper, Schauspielhaus, Kulturpalast).

Die folgenden drei bedeutenden Projekte der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart zeigen, wie unterschiedlich die Herausforderungen sind, denen sich die Firma stellt.



Staatsschauspiel Dresden

Royal Opera House Muscat, Oman

Der Oman ist ein Land auf der arabischen Halbinsel mit Wüsten, Gebirgen, langen Stränden und der schönen Hauptstadt Muscat.

Sultan Qaboos ibn Said ist mehr als 50 Jahre an der Spitze des Staates Oman, länger als jeder Herrscher im Nahen Osten. Er ist der Mann, der das Land aus dem Mittelalter in die Moderne geführt hat. Der Oman zählt zu den Ländern der arabischen Welt, die in den letzten Jahrzehnten weltweit die größten Fortschritte hinsichtlich der sozialen und wirtschaftlichen Lage gemacht haben. Im Gegensatz zu den modernistischen Emiraten, mit gigantischen Shopping-Malls und Wolkenkratzern, blieb der Oman der Tradition treu.



Opernhaus Muscat

Die bedeutendsten Neubauten der letzten Jahre sind abgesehen von einigen Hotels die moderne Große Sultan-Qaboos-Moschee und das 2011 eröffnete Royal Opera House.

Sultan Qaboos hat mehrere Jahre in Europa gelebt und in dieser Zeit Gefallen an europäischer Musik gefunden. Er ließ 1986 das „Royal Omani Symphony Orchestra“ gründen, in dem ausschließlich junge Omanis musizierten. Das neue Opernhaus war der nächste Schritt, europäische Kultur in der arabischen Welt zu etablieren und der Sultan hat persönlich an der konzeptionellen Planung mitgewirkt. Das englische Architekturbüro Wimberly Allison Tong and Goo (WATG) hat den Wettbewerb 2003 gewonnen und war damit der kritischen Begleitung des Sultans „ausgeliefert“.

Die Architektur des modernen Gebäudes ist geprägt durch die Verwendung von einheimischen Materialien für Fassaden, Kolonnaden, Terrassen und Türme aus hellem Stein und Stuckverzierungen. Während der Bauzeit hat der Sultan einige Male direkt in den Bauablauf eingegriffen, indem er Baustopps verhängte, um die Fassadengestaltung oder Materialauswahl zu korrigieren.

Die Oper ist ein vollwertiges Guckkastentheater, das durch aufwendige, technisch sehr anspruchsvolle und weltweit einmalige Einrichtungen eine besondere Flexibilität aufweist. Eine durch viele Einzelelemente in Höhe, Breite und Tiefe veränderbare Portalzone und eine verfahrbare Konzertmuschel machen aus einer Opernbühne in weniger als zwei Stunden ein Konzerthaus.

Die Konzertmuschel ist eine durch mehrere Fahrtriebe fahrbare, massive Stahlkonstruktion, die es gestattet, den Raum in kurzer Zeit von einer traditionellen Guckkastenbühne zu einem akustisch hochwertigen Konzertsaal umzufunktionieren. Die Konzertmuschel, in der auch eine Orgel integriert ist, hat inklusive der akustischen Beplankung und beweglicher Wand- und Deckenelemente zur Gestaltung der Akustik ein Gewicht von 525 Tonnen. Diese Flexibilität ist einzigartig in der Welt. Eine für den Theaterspielbetrieb vollwertig ausgestattete Vor- und Hauptbühne sowie die moderne Computersteuerung für die gesamte Anlage machen das



Opernhaus Muscat – Blick auf die Opernbühne



Opernhaus Muscat – Blick in den Konzertsaal



Opernhaus Muscat – Zuschauersaal

Haus attraktiv für alle großen Opernensembles aus Europa, Asien und Amerika. So sind Vorbühne und Hauptbühne komplett für ein traditionelles Opernrepertoire ausgestattet. Eine Obermaschinerie mit Prospektzügen, Punktzügen, Panorama- und Beleuchtungszügen, eine Portalanlage mit Portaltürmen und -brücke sowie einer Vorhangzuanlage ermöglichen eine flexible Nutzung. Eine mit zwei Podien ausgestattete Orchestergrube mit fahrbarer Brüstung und drei Stuhlwagen zur Erweiterung des Saales vervollständigen das Opernhaus.

Das Haus ist mit dem Steuerungssystem COSTA-COwin ausgestattet. Die Kommunikation zwischen den Bedienern und der hochkomplexen Maschinerie erfolgt über

- ein Hauptbedienpult Scout Eagle,
- zwei Nebenpulte Scout Milan.

Diese Computersteuerung ist eine Eigenentwicklung der SBS Bühnentechnik GmbH. Sie ist bereits auf drei Kontinenten in mehr als 70 großen Theaterhäusern installiert und bewegt dort inzwischen mehr als 4 000 Antriebe. Das Bediensystem läuft in zwölf verschiedenen Sprachen.

Mariinsky Theater St. Petersburg

Das ehrwürdige Mariinsky Theater in St. Petersburg gehört zu den berühmtesten Opern- und Ballettheatern der Welt. Es wurde 1860 errichtet, fasst mehr als 2 000 Zuschauer und ist die Heimat des weltberühmten Kirow-Balletts.

Im Mai 2013 eröffnete Präsident Putin anlässlich des 60. Geburtstages des Dirigenten und Theaterdirektor Maestro Valery Gergiev in direkter Nachbarschaft zum alten Mariinsky Theater das zweite Opernhaus, das Mariinsky II – ein Geschenk des Präsidenten.

Es ist bezüglich der gesamten Bühnenflächen das größte Opernhaus der Welt. Die Bühnenbreite (inklusive der beiden Seitenbühnen) beträgt 68 m, die Bühnentiefe 80 m.

Die Flächen der Hauptbühne, der zwei Seitenbühnen, der Hinterbühne und der hinter der Hinterbühne angeordneten Probebühne können durch ein System von Ausgleichspodien und Bühnenwagen technologisch miteinander verbunden werden. Große schalldämmende Tore zwischen der Hauptbühne und den Seiten- und Hinterbühnen gestatten es, auch während Vorstellung oder Probe in den

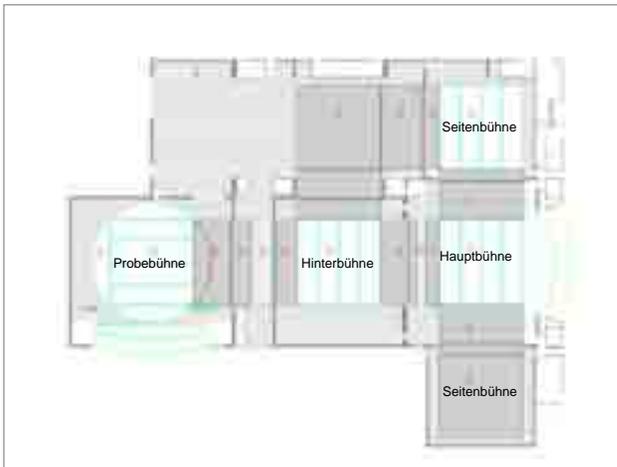


Neues Mariinsky Theater

anderen Bereichen neue Bühnenbilder aufzubauen bzw. auf der Probebühne zu proben.

Ein Bühnenwagensystem, bestehend aus 16 passiven antriebslosen Bühnenwagen mit einer Fläche von 4 m × 16 m (64 qm), ermöglicht die flexible Nutzung.

130 Antriebskassetten, die in den 42 Bühnen- bzw. Ausgleichspodien integriert sind, können automatisch durch das speziell dafür entwickelte Steuerungssystem auf alle Positionen der gesamten Bühnenebene verfahren werden. Das System garantiert, dass Fahrwege vorprogrammiert werden können und automatisch die Podien des Fahrweges abgesenkt bzw. angehoben werden, um den Weg für die Wagenfahrt freizugeben und immer eine ebene, geschlossene Bühnenfläche zu



Grundriss des Neuen Mariinsky Theaters

haben. Dieses Wagensystem in der aufgezeigten Größenordnung ist weltweit einmalig.

Sowohl die Funktionalität der Bühnenwagenantriebe, als auch die Verknüpfung mit den die Fahrgasse bildenden Ausgleichspodien erfordern höchste Präzision in der Antriebstechnik. Um diese zu perfektionieren, wurde in den Werkhallen von SBS ein Versuchsstand in Originalgröße von drei Bühnenwagen geschaffen und gemeinsam mit dem Kunden an der Optimierung des Fahrverhaltens gearbeitet.

Maestro Gergiev hat das Mariinsky Theater seit Beginn seiner Amtszeit als Intendant und Dirigent berühmt gemacht. Sein Wunsch, ein neues, größeres mit weitreichenden technischen Möglichkeiten ausgestattetes Haus, sollte in Erfüllung gehen.



Zuschauersaal

Präsident Putin sicherte die Finanzierung und Dominique Perrault, der französische Stararchitekt gewann den Architektenwettbewerb 2003. Vier Jahre danach, die Bauarbeiten hatten längst begonnen, stoppte die Regierung den Bau, denn man hatte jetzt den Architekten gefunden, der mit seinen Plänen Gergievs Träumen wesentlich näher kam.

Die kanadischen Architekten Diamond and Schmitt Architects krepelten den Plan um und es entstand das heutige Opernhaus auf den Fundamenten und Kellerräumen des bereits begonnenen Perrault-Projektes direkt an der Fontanka gegenüber dem alten Mariinsky Theater. Für mutmaßlich ca. 500 Mio € entstand eines der teuersten und

größten Opernhäuser der Welt mit 2000 Plätzen. Auf engstem Raum gibt es damit ein Theaterangebot von 4000 Plätzen, jeden Tag!

Die Mariinsky Concert Hall, eröffnet 2006, steht in unmittelbarer Nähe und bietet ebenfalls fast 2000 Zuhörern Platz.

Bühnenmaschinerie

In dem gesamten Bühnenraum sind fast 400 Antriebsmaschinen für die diversen Baugruppen der Ober- und Untermaschinerie installiert.

Mit Antriebsleistungen zwischen 4 kW und 80 kW, Hub- bzw. Fahrgeschwindigkeiten bis 1,5 m/s und Nutzlasten einzelner Baugruppen von 2000 kg in der Obermaschinerie bis 30 000 kg in der Untermaschinerie ist das Haus hervorragend für die typisch russischen gigantischen Bühnenbilder ausgestattet.

Computersteuerung COSTACOWin®

Alle Antriebe und die damit sowohl horizontal als auch vertikal bewegten Baugruppen sind über eine Computersteuerung verknüpft. Sämtliche Bewegungen werden so überwacht, dass es zu keinen Kollisionen zwischen zwei Baugruppen kommen kann. Die Fahrvorgänge werden programmiert und komplette Vorstellungen können gespeichert werden. Bestens ausgebildetes und trainiertes Bedienpersonal garantiert, dass alle Aufführungen perfekt ablaufen.

Es betrifft in Obermaschinerie und Vorbühne 152 Antriebe, in der Untermaschinerie der Hauptbühne 12 Antriebe, in den Seiten- und Nebenbühnen 172 Antriebe sowie in der Obermaschinerie der Probebühne weitere 30 Antriebe.

Sowohl firmeninterne Forschung und Entwicklung als auch die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit Hochschulen und Instituten sind für jeden Mittelständler wichtige Zukunftsinvestitionen. So hat die SBS Bühnentechnik GmbH die hochkomplexe Bühnensteuerung COSTACOWin mit dem Sicherheits-Integrationslevel SIL 3 entwickelt.

Auch die Entwicklung der 3D-Visualisierungssoftware VISTOR – virtual stage director – war eine

große Herausforderung. Sie eröffnet den Theatern einen realitätsechten Eindruck von einer künftigen Vorstellung. Die 3D-Visualisierung kann jeder Bühne und jedem Theaterraum angepasst werden und umfasst alle Elemente: die Bühnenmaschinerie, das Bühnenbild und die Dekorationen, die szenische Beleuchtungstechnik, das Bühnenhaus mit dem Zuschauerraum mit den wichtigen Funktionen, wie frei wählbarer Blickposition, Echtzeit-Visualisierung und Kollisionserkennung.

Doch es gibt auch andere Wege zu neuem Wissen und Erkenntnissen zu kommen, zum Beispiel durch den Bau von Großgeräten für die Forschungsinfrastruktur, so geschehen bei der SBS Bühnentechnik GmbH.



Bühnenwagenversuchsstand

Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR)

Das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf suchte 2012 für den Bau einer weltweit einzigartigen Experimentieranlage ingenieurtechnische Unterstützung. Die dafür infrage kommenden Firmen sollten Erfahrungen bei der Entwicklung und beim Bau von Anlagen mit präzisen wiederholgenauen Bewegungen von großen Massen vorweisen. Das war der einzige, aber entscheidende Berührungspunkt zur Bühnentechnik. Weiterhin war kreatives Potential bei den Ingenieuren gefragt sowie die Bereitschaft, technisches Neuland zu betreten. Das HZDR verlangt von seinen Partnern aus der Wirtschaft sehr oft außergewöhnliche

Leistungen. So kann es notwendig werden, dass die Mitarbeiter sehr spezielle und über das Übliche hinausgehende Kenntnisse erwerben und anwenden müssen. Kenntnisse, die auch anderweitig für Tagesgeschäfte genutzt werden und damit Wettbewerbsvorteile bringen können.

Als Ergebnis einer Ausschreibung für den Bau des präzessionsgetriebenen Forschungsdynamos für das DRESDYN-Projekt wurde die SBS Bühnentechnik GmbH 2012 beauftragt. Das Angebot und das vorhandene spezielle Know-How der SBS haben das HZDR überzeugt.

Der wissenschaftliche Hintergrund der weltweit einzigartigen Experimentieranlage ist zum einen die Untersuchung von geo- und astrophysikalischen Fragen und zum anderen die Erforschung technologischer Probleme beim Einsatz von Flüssigmetallen in der Energietechnik.

Der für die Experimente erforderliche zylindrische Rotationskörper (Eigenmasse etwa 20 t) wird mit flüssigem Natrium gefüllt und rotiert mit einer maximalen Drehzahl von 10 Hz, also 10 mal je Sekunde.



Forschungsdynamo

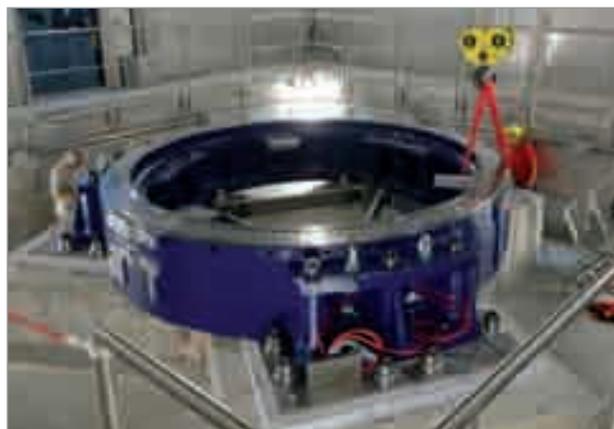
Der Rotationsbehälter ist in einem Gestell gelagert, das es ermöglicht, die Neigung der Behälterachse bis zu 45° stufenweise zu verändern. Das Gestell wiederum steht auf einer Drehscheibe, die sich mit einer Drehzahl von einer Umdrehung pro Sekunde um eine vertikale Achse dreht. Somit rotiert der Behälter um zwei Achsen, welche zwischen 90° und 45° zueinander liegen. Durch die Überlagerung

beider Drehbewegungen entstehen laminare sowie turbulente Strömungen, welche zu untersuchen das Ziel der Experimente ist.

Andererseits entsteht durch eben diese doppelte Rotation ein gyroskopisches Moment, Kreiselmoment, welches bis zu 8 Mio. Nm betragen kann.

Dieses Kreiselmoment, Fliehkräfte, unterschiedlichste Strömungsdrücke im Behälter, Druckunterschiede bis zu 12 bar pro Umdrehung bei einem Maximaldruck von über 20 bar, Temperaturen des Natriums bis zu 210°C und nicht zuletzt die Antriebsleistungen von 700 und 650 kW stellen höchste Anforderungen an die Struktur der Anlage. Das Fundament der Anlage steht auf sieben Stahlbetonsäulen, die 22 m tief im Granituntergrund verankert sind. Das ist Teil der höchsten Sicherheitsansprüche, die an Material und Struktur der Anlage gestellt werden und an die Grenzen des technisch Machbaren stoßen.

Diese Anforderungen übertreffen bei weitem die für die Bühnentechnik üblichen Bedingungen und stellten absolutes Neuland dar.



Montage Grundgestell

Doch das war nicht die einzige Herausforderung. Anders als in der Bühnentechnik gab es keinerlei detaillierte Leistungsvorgaben, sondern nur Parameter für Drücke, Momente und Massen.

Bei der Auslegung der Bauteile sind wir mehrfach in Grenzbereiche der physikalischen Belastbarkeit vorgestoßen. Das betraf sowohl die Standfestigkeit insgesamt, die Materialauswahl, die Haltbarkeit

von Schweißnähten oder sogar den Verzicht darauf und stattdessen die Entwicklung und Herstellung komplexer Stahlgussbauteile mit über 20 t Eigenmasse.

Viele Probleme und Herausforderungen haben sich erst im Laufe der Projektbearbeitung herausgestellt. Zusätzliche Sensorik, Wanddurchbrüche für die Einbringung von Heizenergie und Durchführung von Verkabelungen sowie die Befestigung von Sensoren und Heizelementen, notwendige Kühlung der Lager oder Probleme bei der Datenübertragung sind nur Beispiele, welche gelöst werden mussten. Dabei musste immer ein Kompromiss zwischen Zielen und Wünschen der Physiker bzw. Anlagenbetreiber, technischer und kommerzieller Machbarkeit und der Anlagensicherheit gefunden werden. So haben sich die Anforderungen im Laufe des Projektes gefühlt verdreifacht.

Alle Festigkeits- und Lebensdauerberechnungen, zum Teil mit völlig neuartigen Berechnungsmethoden wurden durch SBS, das HZDR und die TU Dresden erbracht und durch umfassende Simulationen gemeinsam getestet und vom TÜV Süd begleitet.

Erste Experimente mit der neuen Anlage werden noch 2019 angepeilt, dann zunächst mit Wasser statt flüssigem Natrium.

Im Jahr 2019 feiert die Firma SBS ihr 145-jähriges Jubiläum. Das Traditionsprodukt ist die Theaterbühnentechnik, und das bereits seit mehr als 120 Jahren. Da kommt es vor, dass man zu einer Generalsanierung bzw. Modernisierung der ursprünglich selbst erbauten Maschinerie gebeten wird.

So unter anderem geschehen im Teatro Colon in Buenos Aires (1926 und 2009), Theater Stara Zagora (1968 und 2006) oder im Kulturpalast Dresden (1968 und 2017).

Dipl.-Ing Manfred Freimüller
Geschäftsführer SBS Holding
Vereinsmitglied

*Fotos S. 38–42: SBS Holding
Fotos S. 43: Dr. Siegfried Kirchberg*



Führung im Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf



Carbonbeton statt Stahlbeton

Beton ist ein hervorragendes Baumaterial und seit Langem das weltweit meist verwendete Material nach Wasser. Straßen, Brücken, Tunnel, Gebäude, Masten, Stützwände, Abwasseranlagen und vieles mehr werden aus stahlbewehrtem Beton – kurz: Stahlbeton – gebaut. Stahlbeton ist eine Verbindung aus Stahl und Beton. Der Beton nimmt vorrangig die im Bauteil auftretenden Druckkräfte, der Stahl die vorhandenen Zugkräfte auf. Beton besitzt eine sehr hohe Druckfestigkeit, er ist frei formbar, wasserdicht, brandbeständig und preiswert.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Materialverbindung aus Beton und Eisen (später Stahl) erstmals für tragende Strukturen im Bauwesen eingesetzt. Die TH Dresden (heute TU Dresden) hat die Bedeutung des Stahlbetons frühzeitig erkannt, so dass es hier bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die deutschlandweit ersten Vorlesungen zu Eisenbeton (heute Stahlbeton) gab.

Dieser vielversprechende Verbundbaustoff hat jedoch einen entscheidenden Nachteil: Der herkömmliche Bewehrungsstahl kann korrodieren und zu erheblichen Bauwerksschäden führen. Über die Folgen der Schäden, z. B. von geschlossenen Schulen und gesperrten Brücken, wird täglich in der Presse berichtet.



*Stahl- und Carbonbewehrung im Vergleich
Foto: Dr. Frank Schladitz*

Genau hier setzt der Gedanke des Carbonbetons an. Zukünftig soll statt der korrosionsanfälligen Stahlbewehrung eine nichtrostende Bewehrung – in dem Fall aus Carbon – eingesetzt werden.

Das verwendete Carbon ist im Vergleich zu Stahl ca. viermal leichter ($1,8$ statt $7,8 \text{ g/cm}^3$) und sechsmal tragfähiger (3.000 statt 500 N/mm^2). Damit ergeben sich, neben einer höheren Leistungsfähigkeit, Vorteile u. a. beim Transport und dem Verlegen der Bewehrung.



*Stabbewehrung aus Carbon
Foto: Dr. Frank Schladitz*

Des Weiteren kann die Betonüberdeckung der Bewehrung auf wenige Millimeter reduziert werden, so dass deutlich dünner und damit ressourcenschonender gebaut werden kann. Freiere Formen und ganz neue und nachhaltigere Bausysteme werden möglich. Beispielsweise haben Betonvorhangfassaden jetzt nur noch eine Dicke von 2 cm statt 7 bis 10 cm und sind damit erheblich leichter als früher. Auch Verstärkungen von Stahlbetonbauteilen können mit einem statt 7 bis 8 cm Beton deutlich filigraner ausgeführt werden.

Wie schon beim Stahlbeton, hat auch beim Carbonbeton Dresden die Nase vorn. Ende der 1990er Jahre begann an der TU Dresden und der RWTH Aachen die intensive Grundlagenforschung auf dem Gebiet des Textilbetons – dem Vorgänger des Carbonbetons. Bereits nach der Jahrtausendwende schlossen sich mehrere Transfer- sowie Praxisprojekte an und erste Vereine wie TUDALIT e. V. oder texton e. V. wurden gegründet.

In den Jahren 2014 bis 2021 leitet die TU Dresden das Forschungsprojekt C³-Carbon Concrete Composite – welches zu dieser Zeit das weltweit größte Bauforschungsprojekt mit über 160 Partnern,

45 Millionen Euro Fördermitteln und 50 Vorhaben ist.

Auch mit der weltweit ersten Ausschreibung einer Carbonbeton-Professur im Jahr 2018 wird die führende Rolle der TU Dresden im Bereich des Betonbaus untermauert.



*Erste Carbonbetongebäude
Visualisierung: Architekturbüro HENN Berlin*

Die Praxistauglichkeit des Carbonbetons wurde u. a. bereits beim Bau von Fußgängerbrücken, Fassaden- und Wandkonstruktionen, aber auch bei der Sanierung von Gebäudedecken, Silos und Straßen- sowie Bahnbrücken unter Beweis gestellt. Das erste komplette Gebäude und eine Straßenbrücke aus Carbonbeton werden gegenwärtig geplant und sollen bis zum Jahr 2022 errichtet werden. Aktuell widmet sich die Forschung der TU Dresden u. a. der Entwicklung effizienter Produktionsverfahren, bei dem das Carbongarn direkt im Betonfertigteilwerk in das Bauteil verlegt wird und nicht zuvor Bewehrungsmatten hergestellt werden, die später im Betonfertigteilwerk – mit bis zu 50% Verschnitt – konfektioniert werden müssen. Auch die Multifunktionalität der Carbonbetonbauteile steht im Mittelpunkt der Forschung. Es wird untersucht, wie Carbongarne zur Strom- und Datenübertragung, aber auch zum Heizen und zur Bauteilüberwachung genutzt werden können. Ebenfalls wird die Möglichkeit betrachtet, ganze Wandkonstruktionen zur Energiegewinnung und -speicherung zu verwenden. Nicht zuletzt bilden aber auch Materialweiterentwicklungen, z.B. in

Form von mineralischen Tränkungsmaterialien der Bewehrung oder Betone mit verbesserter Ökobilanz, einen Schwerpunkt der Forschung. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden Forschungsaktivitäten im Bereich ganz neuer, teils bionischer, Konstruktionsprinzipien notwendig werden.



*Filigrane Formen aus Beton
Foto: RWTH Aachen*

Erste Ansätze sind bereits bei Origami aus Beton der RWTH Aachen zu erkennen.

Dr. Frank Schladitz
C³ - Carbon Concrete Composite e. V.

Die Dresdner Gipsabgusssammlung

Gipsabgüsse fanden bereits seit der Antike im künstlerischen Entwurfsprozess Verwendung. Sie dienten als Modell bei der Anfertigung von Skulpturen in Marmor oder Bronze. Daneben fertigte man seit dieser Zeit häufig Abgüsse zur Verbreitung erfolgreicher Kompositionen an, so spielten sie beispielsweise bei der Vermittlung griechischer Bilderfindungen, die dann in der römischen Antike aufgegriffen wurden, eine bedeutende Rolle.

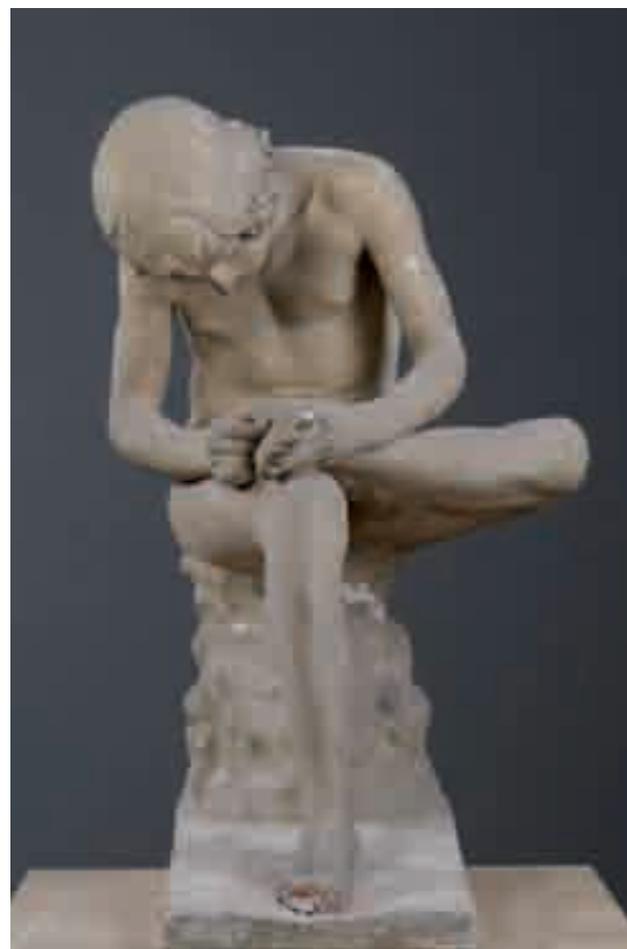
Insbesondere die Funktion des Gipses bei der Anfertigung von Reproduktionen blieb in den folgenden Jahrhunderten sehr wichtig. Mit der Wiederentdeckung der Antike und dem Auffinden römischer Statuen im 15. und 16. Jahrhundert ging vor allem in Italien ein großes Interesse einher, diese nicht nur durch Zeichnungen und Druckgrafik zu verbreiten, sondern auch durch Abgüsse, die einen besseren Eindruck der dreidimensionalen Objekte vermitteln können.

Eine regelrechte Blütezeit erlebten Gipsabgüsse dann vor allem während des Klassizismus des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Hier sah man in den weißen Gipsen das ideale Medium, die bewunderte antike Skulptur in all ihrer Klarheit und reinen Formensprache nachzuempfinden und sie zugleich einem breiten Publikum zu Lehrzwecken zugänglich zu machen. Die Abgüsse dienten dabei nicht nur als Studienobjekte zum Abzeichnen für angehende Künstler, sondern sollten unter den Zeitgenossen auch die Herausbildung eines ästhetischen Empfindens fördern.

Einer der bedeutendsten Sammler von Gipsabgüssen im 18. Jahrhundert war der seit 1752 in Rom lebende Dresdner Hofmaler Anton Raphael Mengs (*1728 Aussig/Böhmen, †1779 Rom). Mengs baute in Rom eine umfangreiche Sammlung von Abgüssen nach Antiken, aber auch nach herausragenden und dem Vergleich mit den gerühmten Antiken standhaltenden Werken moderner Bildhauer, wie Michelangelo, Giambologna oder Gian Lorenzo Bernini auf, die seinen zahlreichen Schülern und Besuchern seiner Werkstatt zu Studienzwecken zur Verfügung stand. Neben dem Erwerb vorhandener Abgüsse organisierte der Maler auch umfangreiche und kostspielige Abformungskampagnen, wozu er

die oftmals schwierig zu erhaltende Erlaubnis der Besitzer der Originale einholen musste. Mit Hilfe eigener Abgussformen konnte Mengs später weitere Reproduktionen der Skulpturen vornehmen. Dubletten seiner römischen Sammlung ließ er sich dann auch nach Madrid schicken, wo er zwischen 1761 und 1769 und erneut von 1774 bis 1777 lebte und als Hofmaler tätig war. Hier baute er eine weitere Abgusssammlung auf, die er zusammen mit weiteren Plastiken seiner Sammlung nach seiner endgültigen Rückkehr nach Rom 1777 dem Hof in Madrid überließ.

Nach dem Tod von Mengs am 29. Juni 1779 bemühte man sich in Dresden um den Ankauf seiner noch im römischen Atelier vorhandenen Abgüsse.



*Dornauszieher (sog. Spinario), Gips,
Höhe: 80,5 cm, Skulpturensammlung,
Inv. ASN 2356*

Nach langwierigen Verhandlungen war man 1782 schließlich erfolgreich und konnte 833 Plastiken erwerben, welche anschließend per Schiff nach Dresden transportiert wurden, wo sie 1786 Aufstellung im Brühlschen Galeriegebäude fanden. Ab 1794 wurden sie dann in einer neuen Konzeption von Johann Gottlieb Matthäi im Erdgeschoss der Gemäldegalerie im ehemaligen Stallgebäude am Jüdenhof präsentiert. Hier waren die wohl maßgeblich nach ästhetischen Prinzipien geordneten Abgüsse nun in unmittelbarer Nähe zu der bedeutenden Gemäldesammlung zu sehen.

In den folgenden Jahrzehnten wurde in Dresden die Abgusssammlung weiter ausgebaut, wobei man neben Antikenkopien auch Abgüsse nach Werken des Mittelalters und der Frühen Neuzeit erwarb. Ähnlich wie an anderen europäischen Museen versuchte man in Dresden die Skulpturensammlung durch Nachbildungen zu ergänzen, da Originale – vor allem im Bereich der antiken Bildwerke – kaum noch zu bekommen waren. Das Publikum war froh, durch die Kopien einen Eindruck von Werken zu erhalten, deren Betrachtung ihm sonst aufgrund der entfernten Lokation oder Unzugänglichkeit der in privaten Sammlungen aufbewahrten Objekte verwehrt geblieben wäre. Zugleich erfuhren die makellosen weißen Gipse nach wie vor eine starke Wertschätzung, da man in ihnen das ideale Abbild der oftmals beschädigten historischen Originale sah. Dem damaligen Betrachter ging es vornehmlich um die reine Formensprache und weniger um die Einzigartigkeit des jeweiligen Objekts und so wurden Gipse den Originalen teilweise sogar vorgezogen. Platzmangel aufgrund fortschreitender Erwerbungen und unzureichende konservatorische Bedingungen ließen in Dresden bald einen Museumsneubau nötig erscheinen, der sowohl die Gemäldesammlung, als auch die Abgüsse aufnehmen sollte. Nach längerer Planungszeit wurde 1847 mit dem Bau einer Galerie nach dem Entwurf Gottfried Sempers an der nördlichen, noch offenen Zwingerseite begonnen. Semper selbst konnte aufgrund seiner Vertreibung im Zuge seiner Beteiligung an den Maiaufständen 1849 den erst 1855 fertiggestellten Bau jedoch nicht bis zum Ende hin

überwachen. Zunächst wurde die Galerie mit der Präsentation der Gemälde eröffnet. Die Aufstellung der Gipse in der dafür von Semper entworfenen großen Osthalle im Erdgeschoss wurde dagegen erst 1857 abgeschlossen. Verantwortlich für die Aufstellung war Hermann Hettner, der von 1855 bis 1882 als Direktor der Antiken- und Abgusssammlung amtierte.

Um eine möglichst breite, alle Epochen vertretende Kunstgeschichte der Plastik bieten zu können, erwarb Hettner während seiner Amtszeit als Direktor systematisch zahlreiche neue Abgüsse. Aufgrund des wachsenden Platzbedarfs erweiterte er die Ausstellungsfläche um das Erdgeschoss des Deutschen Pavillons im barocken Zwinger sowie einige Räume des zwischen 1849 und 1857 von Karl Moritz Hähnel erbauten sogenannten Anbau B (heute Sitz der Direktion der Gemäldegalerie Alte Meister). Im Inneren der verschiedenen Gebäudeteile bemühte man sich um ein einheitliches Erscheinungsbild, damit die Räume ohne optischen Bruch eine gemeinsame Dauerausstellungsfläche für die Abgusssammlung ergaben.

Schmückende Malereien wurden, ebenso wie die in der Osthalle, von Karl Gottlieb Rolle ausgeführt. Dort handelte es sich um zurückhaltende Grisaillemalereien, die an den Giebelfeldern und Lünetten sowie an der Gebälk- und Deckenzone zu sehen waren. Die Wände und Pfeiler wurden in einem dunklen Braunrot gestrichen, die Säulen und Pilaster waren grünlich gehalten, in der Kapitellzone dominierten Weiß und Gold, so dass sich ein prächtiger Rahmen für die Gipse bot, die sich vor diesem Hintergrund strahlend abheben konnten. Thematisch bezog sich das Bildprogramm Rollen auf die ausgestellten Kunstwerke und zeigte Figuren der antiken Götterwelt. In vier Lünettenfeldern repräsentierten Personifikationen die Architektur und Bildhauerei verschiedener Epochen. Der chronologische Rundgang begann im Anbau B mit Abgüssen nach assyrischen und ägyptischen Werken. In den folgenden Räumen des Zwingers und der Rotunde wurden Statuen und Büsten der griechischen Antike präsentiert, darunter die Parthenon-Sammlung. Im anschließenden Ecksaal des Semperbaus

sowie dem Mittel- und nördlichen Seitenschiff fanden griechisch-römische Werke Aufstellung. Das südliche Seitenschiff hingegen war der modernen Skulptur seit dem Mittelalter gewidmet.

Mit dem Amtsantritt Georg Treus als Direktor im Jahr 1882 wandelten sich die Präsentation und die Nutzung der Gipsabgüsse noch einmal entscheidend. Treu war Archäologe und betrachtete Abgüsse in erste Linie als Hilfsmittel bei der Rekonstruktion antiker, fragmentarisch erhaltener Skulpturen. Zugleich bemühte Treu sich um die Zusammenlegung der Antiken- und der Abgusssammlung und es kam mit Beschluss von 1884 zu Vereinigung beider Bereiche zu einer Skulpturensammlung, die im bis 1889 umgebauten alten Zeughaus, das nun nach König Albert Albertinum genannt werden sollte, eine neue Heimat fand.

Treu folgte mit der Vereinigung beider Sammlungsbereiche dem damaligen Verständnis, dass Abgüsse den Originalen aufgrund eines durch sie ermöglichten Erkenntnisgewinns gleichberechtigt anzusehen seien. Die durch sie erreichbare Vollständigkeit in der Sammlung wurde sehr hoch bewertet und unterstrich die enzyklopädischen Ansprüche des Museums im 19. Jahrhundert. In Dresden wuchs die Abgusssammlung unter Georg Treu bis zum Ersten Weltkrieg auf fast 5000 Abgüsse an. Treu kümmerte sich daneben auch um den weiteren Ausbau der Skulpturensammlung mit Originalen und zeitgenössischen Werken, welche zahlreich angekauft wurden. Bei Werken in Gips handelte es sich nunmehr keineswegs ausschließlich um reproduzierende Abgüsse, sondern auch um originäre Werke. Nachdem das Material in den Jahrhunderten zuvor vornehmlich Verwendung im Entwurfsprozess von Skulpturen in haltbareren Materialien oder der Reproduktion fand, entdeckten Künstler des späten 19. Jahrhunderts Gips als Werkstoff neu.

Wenngleich es Treu ein Anliegen war, Originale und Abgüsse unter einem Dach zu zeigen, so wurden sie dennoch räumlich voneinander getrennt. Im Eröffnungsjahr des Albertinums 1891 wurden im ersten Obergeschoss die Originalbilderwerke gezeigt, im zweiten Obergeschoss dagegen

ca. 2400 Abgüsse. Separiert präsentiert wurden die etwa 1300 Gipsabgüsse nach modernen Werken, welche in dem etwas später in dem Jahr fertiggestellten Lichthof aufgestellt wurden. Das restliche Erdgeschoss bot dem Archiv Platz. Ähnlich der Raumgestaltung im Semperbau, ließ Treu die Wände in zurückhaltendem Braunrot und Olivgrün streichen, lediglich die Räume für die assyrischen und ägyptischen Werke waren gelb. Die Gebälk- und Deckenzone hingegen wurde aufwendig mit farnefrohen, prächtigen Ornamenten und Medallions verziert.

Die sowohl didaktisch, als auch durch ästhetische Erwägungen geprägte Präsentation war chronologisch geordnet und sollte dem Besucher vor allem ermöglichen, die Merkmale der jeweiligen Kunstepochen nachvollziehen zu können, zugleich aber sollte durch eine ansprechende Inszenierung der Kunstgenuss nicht zu kurz kommen. Der Beginn des thematischen Rundgangs lag im südwestlichen Eckraum bei den assyrischen und ägyptischen Werken. Die Aufstellung erfolgte dann dem Uhrzeigersinn entsprechend. Die beiden großen Säle des an der Brühlschen Terrasse gelegenen Flügels beheimateten die Abgüsse aus Olympia und die Parthenon-Sammlung, wodurch die prachtvollen Hauptausstattungsstücke den tatsächlichen Empfang für den Besucher darstellten, da hier im großen Treppenhaus auch der Haupteingang lag. Am Ende des Rundgangs waren einige Räume den Abgüssen des Mittelalters und der Renaissance gewidmet. Alle Säle trugen einen Namen, der eine leichte Orientierung ermöglichte und zugleich die thematischen Schwerpunkte der Präsentation hervorhob.

Wurden Gipse im 19. Jahrhundert noch aufgrund ihrer klaren und reinen formalen Gestaltung wegen geschätzt, wandelte sich diese Wahrnehmung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Plötzlich sprach man den Gipsabgüssen aufgrund ihrer spröden, glanzlosen Oberfläche die Fähigkeit ab, das Original adäquat wiederzugeben. Die im 19. Jahrhundert vielfach diskutierte und mittlerweile unter den meisten Forschern anerkannte Meinung, dass die antiken Skulpturen zumeist polychrom

gefasst waren, hatte zur Folge, dass man das Weiß der Gipse nicht mehr als erstrebenswert empfand. Verbesserte Reisemöglichkeiten und somit die Zugänglichkeit der Originale sowie die neuen preisgünstigen Möglichkeiten in der Fotografie ließen Abgüsse immer weniger attraktiv erscheinen, wodurch ihre Wertschätzung zunehmend sank. Auch in Dresden ließ das Interesse an den Abgüssen nach dem Weggang Treus 1915 nach. Sein Nachfolger Paul Hermann widmete sich vorwiegend den antiken Originalen und nahm eine Umordnung von deren Präsentation vor. Auf Herrmann folgte 1925 Bruno Schröder, in dessen Amtszeit bis 1934 ebenfalls keine größeren Maßnahmen an den Abgüssen erfolgten. In den späten 1930er und zu Beginn der 1940er Jahre unternahm dann aber der neue Direktor Walter Müller größere Umstrukturierungen in der Dauerausstellung, die maßgeblich die Abgussammlung betrafen.

Während der ersten Kriegsjahre nur temporär für Besucher gesperrt, wurde das Museum im Januar 1942 endgültig geschlossen, die Sammlung im Folgenden gesichert. Glücklicherweise überstanden die meisten der im Albertinum verbliebenen Gipsabgüsse den Brand des Hauses im Februar 1945. Ein neuer Zeitgeschmack und die Tatsache, dass in zahlreichen deutschen Sammlungen die Gipse zerstört waren, weil man sie im Krieg nicht umfänglich hatte schützen können und Originale ihnen gegenüber Vorrang hatten, führten dazu, dass die Gipsabgüsse nach dem Krieg zunehmend in Vergessenheit gerieten. Dort wo sie noch erhalten waren, magazinierte man sie meist.

Da in Dresden im Sommer 1945 die Originalbilderwerke der Skulpturensammlung als Kriegsbeute nach Russland transportiert wurden, errichtete man für das Publikum in den nachfolgenden Jahren in den wiederhergestellten Räumen des Albertinums



Blick in die Ausstellung im Deutschen Saal der Gemäldegalerie Alte Meister (2016)

Foto: David Pinzer



Gipsabgüsse im Keller des Albertinums (2015)

Foto: Jürgen Lange

eine Präsentation aus Abgüssen, die 1951 eröffnet werden konnte. Doch nachdem 1958 die Originale wieder aus Russland zurückkehrten, wurden die Abgüsse nun auch hier für die nächsten Jahrzehnte dem Besucher unzugänglich im Keller des Albertinums aufbewahrt.

Trotz einzelner Bemühungen, die Situation zu verändern und die aus konservatorischer Sicht unzureichenden Lagerbedingungen zu verbessern, konnte erst in den späten 1990er Jahren ein umfangreiches Projekt zur Sammlung des Anton Raphael Mengs die Gipse aus ihrer Versenkung holen. Wie die Sichtung und Inventarisierung ergab, waren noch immer rund 4700 Abgüsse vorhanden. Man entwickelte eine neue Aufstellung im Keller als Schaudapot, welches im Mai 2000 eröffnet werden konnte. Nur zwei Jahre später fand diese Präsentation aufgrund der Flutkatastrophe jedoch ein jähes Ende. 2016 entschloss man sich dazu, zumindest einen Teil der alten Abgusssammlung des Anton Raphael Mengs wieder im Zusammenhang mit der Gemäldegalerie im Deutschen Saal des Semperbaus auszustellen. Orientiert an der alten Aufstellung von Matthäi vermittelt sich dem Besucher

nun wieder ein Eindruck des Zusammenspiels der Gipse und Gemälde, so wie es im 18. Jahrhundert einst gedacht war.

Dr. Birgit Langhanke
Wiss. Mitarbeiterin des Direktors
Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturen-
sammlung bis 1800

Literatur:

*Das Albertinum vor 100 Jahren – die Skulpturen-
sammlung Georg Treus, hrsg. von den Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden (Ausst.-Kat. Alberti-
num, Dresden), Dresden 1994.*

*Moritz Kiderlen, Die Sammlung der Gipsabgüsse
von Anton Raphael Mengs in Dresden, München
2006*



Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst 1994 – 2009



Die Seniorenakademie im Spiegel der Presse



Die Seniorenakademie Dresden ist mit ihrem breiten Angebot ein Novum in Deutschland. Hier studieren und arbeiten ältere Menschen an Hochschulen, Museen und Bibliotheken

Damit der Verstand nicht lahm wird

Seit 1994 ist die Seniorenakademie Dresden ein Novum in Deutschland. Hier studieren und arbeiten ältere Menschen an Hochschulen, Museen und Bibliotheken. Die Akademie bietet ein breites Angebot an Veranstaltungen, darunter Vorträge, Kurse und Workshops. Die Akademie ist ein Treffpunkt für ältere Menschen, die sich weiterbilden und neue Menschen kennenlernen möchten.

Rheinischer Merkur 1994



Akademie für Best Ager in Dresden
fifty Gruner + Jahr 2009

SERVICE ANZEIGEN AUCH IM INTERNET... www.saechsischer-bote.de

Studenten im „besten Alter“

Seniorenakademie mit Preis der Robert Bosch Stiftung ausgezeichnet

Jedes Semester nehmen rund 300 Senioren an Vorlesungen an der Technischen Universität Dresden teil, besonders in Landes- oder Religionsgeschichte oder in den naturwissenschaftlichen Ringvorlesungen.

Die Technische Universität Dresden ist ein Partner der „Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“, die in Form von wissenschaftlichen Vorträgen, Kursen, Gesprächskreisen und anderen Veranstaltungen ältere Bürger aus Dresden und dem Umland vielfältige Möglichkeiten zur Weiterbildung bietet.

Die Robert Bosch Stiftung würdigt die Arbeit der „Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“ mit dem diesjährigen „Otto-Milchschlegel-Preis – Zukunft Alter“.

Die Dresdner Seniorenakademie wurde 1994 in a durch die Initiative der TU Dresden gegründet. Sie hat das Ziel, die Kompetenzen älterer Bürger durch geeignete Weiterbildungsangebote zu fördern.

Gleichzeitig schafft sie einen Kommunikationspunkt für Senioren mit gleichen Interessen, der im jeweiligen Familienumfeld oft nicht gegeben ist.

Mit der Preisanschreibung richtet sich die Robert Bosch Stiftung in bewährter Weise nach diesem Jahr an Verbänden, die älteren Menschen Raum gibt, ihr Wissen und Können durch gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln in das Gemeinwesen einzubringen.

Die „Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst“ wird zusammen mit sieben weiteren Projekten prämiert. Die Preisverleihung findet am 13. Oktober 2006 in Bad Nauheim statt.

Sächsischer Bote 16. 8. 2006



Dresdner Amtsblatt 11/2004



Senioren-Ratgeber 9/2006

DRESDNER MORGENPOST

Man lernt ja nie aus! Senioren in der Akademie

Morgenpost, 3. 4. 2008

Auf Neugier-Tour im Dresdner Süden

Führung durch Plauen, Erinnerungen an Johann Joachim Winckelmann und Schloss Nöthnitz. Von der Heimatgeschichte bis zum großen Weltgeschehen bietet die Dresdner Seniorenakademie zahlreiche Bildungsveranstaltungen an.

Südhang IV/2017

Vor 50 Jahren – Wiedergründung der URANIA in Dresden

URANIA-Blättchen

URANIA Stadtverband Dresden e.V. Florian-Geyer-Str. 13 / 0202 - 01307 Dresden
www.urania-dresden.de

Nr. 84 September 2004
Verantwortlicher Redakteur: Ralf P. Krüner Redaktionsschlaf: 24.08.2004

10 Jahre Dresdner Seniorenakademie „Wissenschaft und Kunst“

von Prof. Dr. Lothar Reyher

In Oktober 2004 feiert die Dresdner Seniorenakademie (DSA) ihr zehntes Jubiläum. Inzwischen sind über 200 Veranstaltungen in über 200 Einrichtungen in Dresden, Plauen und anderen Orten im Dresdner Süden durchgeführt worden. Die DSA ist ein Treffpunkt für ältere Menschen, die sich weiterbilden und neue Menschen kennenlernen möchten.

URANIA 09/2004

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Akademischer Nachschlag für bildungshungrige Senioren

Die DSA bietet ein breites Angebot an Veranstaltungen, darunter Vorträge, Kurse und Workshops. Die Akademie ist ein Treffpunkt für ältere Menschen, die sich weiterbilden und neue Menschen kennenlernen möchten.

DNN 10/2013



DREWAG-Magazin 2013



Sächsische Zeitung
5. 10. 2016



Morgenpost
21. 10. 2014



Zum Vortrag statt vor den Fernseher
Abendveranstaltungen der Seniorenakademie

Auch in diesem Jahr organisiert die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst interessante Abendveranstaltungen für Interessenten jeden Alters.

Kunstsammlungen Dresden) Treffpunkt: Lichthof des Albertinum - Kassenbereich, Kostenbeitrag: 7,50 Euro (ermäßigt). Es wird um Voranmeldung (max. 50 Personen) im Büro der Dresdner Seniorenakademie gebeten.

Dienstag, 25. April 2017
Dr. Friedrich Dieckmann (Berlin):
»Alte Werke auf neuen Instrumenten spielen/Zum Begriff der Wiederauf-
führung in Musik und Architektur«

Dienstag, 26. September 2017
Prof. Gerd Kempermann, (CRTD –
DFG-Forschungszentrum für Regenerative
Therapien Dresden);



UNI-Journal
19/2009

Dresdner Universitätsjournal
11. 4. 2017

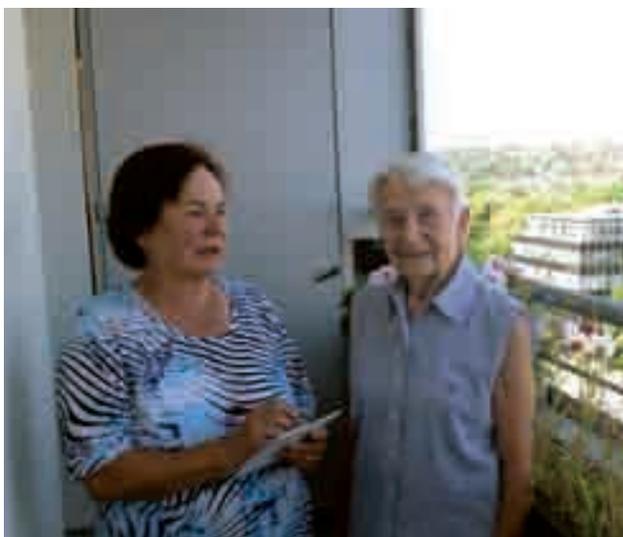


Prohliser Zeitung 04/2018



Die Radeberger 5. 10. 2016

Neugierig mit Neunzig – Dr. Regina Graupner



*Gudrun Buhrig im Gespräch mit Dr. Regina Graupner
Foto: Dietmar Held*

Der Hörerausweis trägt die Nummer „181“, ausgestellt 1994. Das orangefarbene Heftchen gehört Dr. Regina Graupner. Die 90-jährige promovierte Medizinerin zählt damit zu den ersten Frauen und Männern, die sich vor 25 Jahren bei der frisch gegründeten Dresdner Seniorenakademie eingeschrieben haben.

Frau Dr. Graupner, für welches Angebot haben Sie sich damals zuerst entschieden?

Mich hat vor allem das Vorlesungsangebot der TU Dresden gereizt. Deshalb habe ich Baugeschichte bei Prof. Lippert gewählt und vier Semester studiert.

Als die Dresdner Seniorenakademie gegründet wurde, waren Sie schon sechs Jahre Rentnerin. Hatten Sie bis dahin Langeweile?

Keineswegs. Ich habe sechs Enkel und einen Ur-enkel. Ein Sohn und die Tochter leben mit ihren Familien nicht in Dresden. Oft bin ich zu ihnen nach Delmenhorst bzw. Oldenburg gefahren, habe gerne die Kinder betreut. Meine Englisch- und Französischkenntnisse habe ich in dieser Zeit aufgefrischt. Außerdem habe ich im Nachtcafé für Obdachlose in der Zionskirche geholfen. Reisen, lesen, wandern, nein langweilig war es mir nicht.

Sie waren unter anderem viele Jahre Landärztin in Freyburg an der Unstrut, betreuten mit Ihrem Mann gemeinsam Patienten in 25 Dörfern, 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche. Drei Kinder gehörten zur Familie. Warum bevorzugen Sie nach so einem intensiven Berufsleben nicht die Ruhe im Ruhestand?

Nichts zu tun, das liegt mir nicht. Ich bin neugierig auf Neues und davon überzeugt, dass man das Altern zu seinen Gunsten beeinflussen kann. Sich geistig und körperlich fit zu halten und gesund zu ernähren, sind längst keine Geheimrezepte mehr für einen erfüllten Lebensabend. Das Aktive muss man alleine wollen und machen!

Lassen Sie mich das an einem Beispiel aus meinen Erfahrungen als Ärztin im Dresdner Elsa-Fenske-Pflegeheim in den 70er Jahre erläutern. Die Senioren waren einfach untergebracht, nichts passierte. Für sie musste unbedingt etwas getan werden. Bastelgruppen und einen Makramee-Zirkel habe ich ins Leben gerufen, Hockergymnastik wurde angeboten. Wer rüstig war und wollte, half in der Küche. Nach anfänglicher Skepsis wollten die Frauen und Männer das alles nicht mehr missen. Einige blühten richtig auf.

Dresden bietet für Senioren viele Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten. Warum haben Sie sich ausgerechnet in der Seniorenakademie eingeschrieben?

Das Bildungsprogramm ist einmalig. Das war schon 1994 so. Für jede Interessengruppe ist etwas dabei. Wenn das sehr umfangreiche Semesterheft erscheint, habe ich nach wie vor die Qual der Wahl. Da sind zum einen die Angebote der TU Dresden. Dazu kommen Vorträge, Führungen, Veranstaltungen auf den unterschiedlichsten Wissensgebieten. Und das alles zu erschwinglichen Preisen. Ich bin heilfroh, dass es die Dresdner Seniorenakademie gibt.

25 Jahre sind Sie Hörerin. An welche Veranstaltungen erinnern Sie sich besonders?

An die Studienfächer, die ich an der TU belegt habe.

Nach der Baugeschichte habe ich Kunstgeschichte bei Prof. Karge gehört. Sehr interessant waren die Vorlesungen in Religionsphilosophie bei Frau Prof. Gerl-Falkovitz. An Führungen durch die Staatlichen Kunstsammlungen, durchs Kraftwerk oder zu Brunnen in der Dresdner Innenstadt erinnere ich mich gern. Das Freiburger Mineralienmuseum hat mich beeindruckt. Und wer kommt schon so ohne weiteres in die Uni Leipzig? Vorträge im Max-Planck-Institut begeistern mich immer wieder. Ich denke häufig an den Spaziergang durch die Gartenstadt Hellerau zurück. Vor allem deshalb, weil meine Familie eine Zeit lang dort gewohnt hat. Wir konnten in kleine Siedlungshäuser blicken und erfahren viel von der Idee, Wohnen und Arbeit, Kultur und Bildung miteinander zu verbinden.

Einmal im Jahr gönne ich mir eine große Reise, die häufig über die Seniorenakademie organisiert ist.

Was lockt Sie in die Ferne? Welche Reiseerlebnisse haben Sie besonders in Erinnerung?

Ich möchte andere Länder, ihre Landschaft, ihre Kultur, ihre Geschichte erleben. Beeindruckt und bedrückt haben mich beispielsweise Erlebnisse in der Normandie und der Bretagne. Wir haben die Schlachtfelder des 1. Weltkrieges bei Verdun, wo 340 000 Deutsche und Franzosen ihr Leben verloren, besucht. Originale Schützengräben, Natur, wo einst Dörfer standen, das Beinhaus von Douaumont mit Gebeinen von 13 000 unbekanntem gefallenen Soldaten – das bleibt ewig im Gedächtnis. Bei Verdun geht die Geschichte unter die Haut. Es ist wichtig, dass man das nie vergisst. Aber leider hat die Welt daraus nichts gelernt.

In Barcelona habe ich Wissen aus den Vorlesungen in Baugeschichte in natura erlebt. In der Hauptstadt Kataloniens entstand Ende des 19. Jahrhunderts eine eigene Form des Jugendstils, der Moderne. Antoni Gaudi hat den Anblick der Stadt damals nachhaltig geprägt. Die Casa Mila, der Park Guell, die Kirche Sagrada Familia sind dominante Werke des Architekten, der die runden Formen bevorzugt, seine Gebäude auffällig, verspielt und verträumt verziert.

Wenn Barcelona im Bildungsreise-Angebot der

Seniorenakademie steht, zögern Sie nicht. Die Stadt ist einmalig.

Können Sie länger ruhig im Sessel sitzen?

Ja, wenn ich lese, und das tue ich oft. Der Fernseher steht bei mir weit weg.

Haben Sie eine Buchempfehlung?

In einem Vortrag für die Dresdner Seniorenakademie hat Prof. Gerd Kempermann vom Forschungszentrum für Regenerative Therapien an der TU Dresden über die Nervenzellen-Forschungen und sein Buch „Revolution im Kopf“ gesprochen. Das hat mich fasziniert, denn es räumt auf mit der Vorstellung: Wenn du alt bist, kannst du nichts mehr dazulernen. Jeder muss allerdings etwas dafür tun. Wenn wir uns in eine Ecke setzen, über Schmerzen klagen, uns für nichts interessieren, keine sozialen Kontakte pflegen, sind wir selbst schuld, wenn wir verkümmern. Gerade die Dresdner Seniorenakademie bietet so viele Möglichkeiten, fit zu bleiben. Also: Hoch aus dem Sessel!

Was wünschen Sie der Seniorenakademie für die nächsten 25 Jahre?

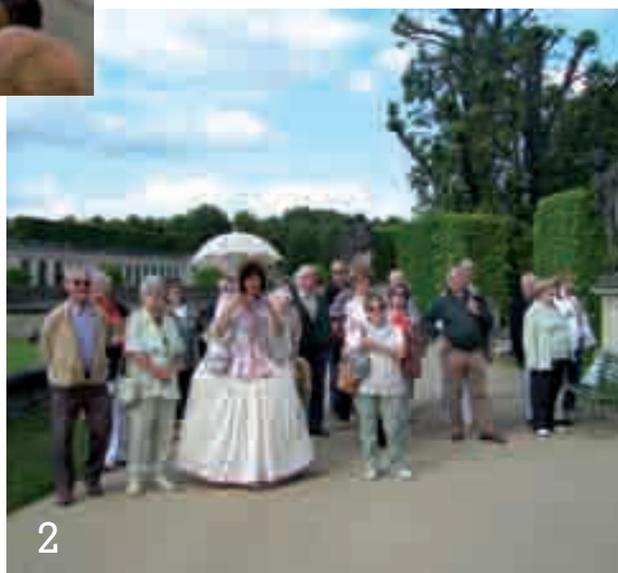
Alles Gute und weiter so. Die Vielfalt an Bildungsangeboten ist das große Plus der Seniorenakademie. Daran sollte nicht gerüttelt werden. Darüber hinaus darf die Akademie ein bisschen moderner werden, mehr mit der Zeit gehen. Globalisierung, Digitalisierung und unbegrenzter Zugang zu Informationen haben das Arbeitsleben der künftigen Hörerinnen und Hörer bestimmt. Darauf sollte sich die Dresdner Seniorenakademie einstellen.

Gudrun Buhrig
Vereinsmitglied

Impressionen von den Veranstaltungen



- 1 *Der Hauptbahnhof zwischen Geschichte und Moderne*
- 2 *Auf den Spuren des Barock in Großsedlitz*



2



3

- 3 *Einblick in die Theaterwerkstatt der Semperoper*
- 4 *Besuch der Mülldeponie Hammerweg*
- 5 *Auf der F60 in Ferropolis*



4



5



6

6 *Besichtigung der Göltzschtalbrücke*
7 *Baustellenbesichtigung an der Felschlösschenbrücke*



7



8

8 *Im Webereimuseum Großschönau*
9 *Robotertechnik in der HTW Dresden*
10 *Besuch der neuen Staatsoperette Dresden*



9



10



Grüßwort des Forums für Baukultur Dresden e. V.

Wenn die 1994 gegründete Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst in diesem Jahr mit ihrer Bildungsarbeit auf einen Zeitraum von 25 Jahren zurückblickt, so ist das ein bemerkenswertes Jubiläum, das die willkommene Gelegenheit bietet, für das in diesem Zeitraum Geleistete öffentlich Dank und Wertschätzung auszusprechen.

Das Forum für Baukultur e.V. reiht sich mit diesem Beitrag gerne in den Kreis der Gratulanten ein und dankt an dieser Stelle allen Mitarbeitern dieser Einrichtung für die interessante und so förderliche Kooperation, für die besonders freundliche Betreuung bei den Veranstaltungen und für die stets inspirierenden Vorgespräche mit der Leitung der Akademie bei der Auswahl der Vortragsthemen.

Mit immer neuen Veranstaltungen aus allen Bereichen des menschlichen Denkens, Forschens und Handelns, aus den Naturwissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften, aus Wirtschaft und Kultur, aus Politik und Gesundheitswesen sowie aus vielen weiteren Handlungsräumen, die eine Gesellschaft ausmachen und ihre Weiterentwicklung bestimmen, hat die Dresdner Seniorenakademie über zweieinhalb Jahrzehnte in jedem Semester ein breites Spektrum an inhaltsreichen Vorlesungen angeboten, das sich exklusiv an Bürger im Ruhestandsalter wendet.

Dieser Personenkreis erhält hier die Möglichkeit, ohne jeden Druck beruflicher Qualifizierungs- und Karrierezwänge, bei freier Auswahl der Themen, seinen Neigungen und Interessen nachzugehen und seinen Wissens- und Bildungshorizont nach Belieben auszuweiten.

So lebt mit der Seniorenakademie in gewissem Sinne und Ausmaß noch fort, was unsere Schulen und Universitäten nicht mehr zu leisten vermögen. Denn von Wirtschaft und Politik wird heutzutage Druck ausgeübt, Spezialwissen auszuweiten und zu vertiefen. Früher galt es noch, ein Bildungsideal zu praktizieren, das neben der Vermittlung von berufsorientiertem Wissensstoff auch universelle Bildungsinhalte anbot, die es jedem ermöglichten, eine umfassende Allgemeinbildung zu erwerben.

Dieses Ziel scheint unsere Bildungspolitik aufgegeben zu haben. Dabei wird die Erkenntnis ignoriert,

dass Allgemeinbildung kein Luxusgut ist, auf das man nach Belieben verzichten kann. Bildung bleibt die unabdingbare Grundlage für eine demokratische Gesellschaftsordnung, die umso stärker gefährdet erscheint, je mehr die Allgemeinbildung abnimmt. Das droht insbesondere mit der Verdrängung der humanistischen Bildungsinhalte.

Wenn die Bildungsangebote der Akademie auch auf den Personenkreis der Senioren beschränkt sind, so werden deren Inhalte über diese Begrenzung hinaus dennoch in indirekter Weise ihre Wirkung entfalten können. Denn die Hörer der Seniorenakademie gehören ihrem Alter nach der Großeltern-Generation an und haben aufgrund ihrer Familienposition häufig einen besonderen Zugang zu ihren Enkeln. Sie besitzen damit die Möglichkeit, wertorientiertes Wissen weiterzugeben.

Unser Forum teilt das Bildungsanliegen der Seniorenakademie und ist gerne auf das Angebot eingegangen, mit einer eigenen Vortragsreihe, nämlich der Vermittlung von baukulturellem Wissen, mitzuwirken.



Foto: Forum für Baukultur Dresden e. V.



Foto: Forum für Baukultur Dresden e. V.

Unsere Kooperation besteht heute seit mehr als neun Jahren. Unser Beitrag umfasst inzwischen mehr als siebenzig Vorträge und über zwanzig Stadtspaziergänge.

Mit seinen baukulturellen Veranstaltungen verfolgt unser Forum das Anliegen, die Bürger dazu zu befähigen, historische Bauwerke systematisch zu betrachten, ihre zeittypischen Merkmale zu erkennen und ihren historischen Mittelungsgehalt zu verstehen. Die Hörer erfahren, in welchem Ausmaß unser Baukulturgut in Deutschland Architekturformen aufweist, die vom viele Jahrhunderte währenden Kulturaustausch mit anderen europäischen Ländern, allen voran mit Italien, aber auch mit Frankreich, geprägt wurde. So ist die deutsche Baukunst zugleich auch ein untrennbarer Bestandteil der europäischen Baukultur, wie an zahllosen Bauwerken abzulesen ist.

Einen besonderen thematischen Akzent, dessen Erwähnung hier lohnt, haben wir unseren Hörern in den beiden Jahren 2017 und 2018 anbieten können: Am 09.12.2017 jährte sich der 300. Geburtstag und am 08.06.2018 der 250. Todestag von Johann Joachim Winckelmann (*09.12.1717 †08.06.1768). Über das Leben und das Werk dieses Gelehrten, von herausragender Bedeutung

für die europäische Kulturgeschichte, der den Ruf Dresdens als einer Kulturstadt von besonderem Rang als erster öffentlich verkündete und damit begründet hat, haben wir im Rahmen der Seniorenakademie in vier Vorlesungen berichtet. Drei davon fanden in Dresden und eine in Coswig statt. Es war unser Anliegen, das folgenreiche Lebenswerk dieses Mannes, der zunächst in Dresden und später in Rom als Bibliothekar, Kunstschriftsteller und Archäologe tätig war und schließlich Berühmtheit erlangte, wieder in das öffentliche Bewusstsein Dresdens zurück zu bringen.

Er gilt mit seinem grundlegenden Schrifttum heute als Begründer der wissenschaftlichen Methodik von Kunstgeschichte und Archäologie. Beide sind wichtige Disziplinen der Geschichtsforschung.

Er gilt als Wegbereiter der Aufklärung und der Weimarer Klassik und später auch als Inspirator für die Preußische Bildungsreform des Wilhelm von Humboldt. Winckelmann hat als Erster die außergewöhnliche Qualität von Raffaels Sixtinischer Madonna erkannt und formuliert, ja, er hat diesem Werk bei seiner Beschäftigung mit der Dresdner Sammlung den ersten Rang unter allen Gemälden zugewiesen, eine Wertung, die unverändert noch heute anerkannt wird.



Große Herkulanerin Inv. 326

sogenannte „Große Herkulanerin“
(40–60 n. Chr.), Marmor H. 203,5 cm Inv. Hm 326,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Foto: Ingrid Geske

Auch mit seinen Studien an den antiken Statuen der schon damals berühmten Dresdner Skulpturensammlung hat Winckelmann die außergewöhnliche Qualität von zwei weiblichen Gewandstatuen herausgearbeitet, die unter den Namen „Große Herkulanerin“ und „Kleine Herkulanerin“ aufgrund seiner kunsthistorischen Bewertung weltweiten Ruhm erlangt haben. An ihnen hat Winckelmann sein folgenreiches Diktum „Edle Einfalt und stille Größe“ als Maßstab für die Vollkommenheit griechischen Kunstschaffens exemplarisch erläutert.

Aus Anlass seiner beiden hier genannten Jubiläen wurde Johann Joachim Winckelmann mit Vorträgen, Kolloquien und Ausstellungen, nicht nur in Deutschland, sondern von der internationalen

Kulturgemeinschaft weltweit geehrt. In Rom wurde ihm sogar die besondere Ehrung einer ihm eigens in den Kapitolinischen Museen gewidmeten Ausstellung zuteil. Nur in Dresden haben die Amtsträger für Kultur von Freistaat und Landeshauptstadt geschwiegen.

Eine Ausnahme bildete lediglich eine kleine aber feine Ausstellung der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB), deren Eröffnung die Amtsträger für Wissenschaft und Kultur allerdings fern geblieben sind. Auch Vertreter waren nicht anwesend.

Die beschämende, einer Kulturstadt gänzlich unwürdige Missachtung von Johann Joachim Winckelmanns Persönlichkeit und seines epochalen Wirkens, das weltweit gewürdigt wurde, kommt gegenwärtig besonders anschaulich im Dresdner Albertinum zum Ausdruck:

Hier stehen die beiden Herkulanerinnen unbeachtet, ohne sichtbaren Hinweis auf ihre Identität und ohne Erklärung ihrer Bedeutung, wie in einer Requisitionskammer, wahllos im Gemenge weiterer Statuen, gleichsam „unter ferner liefen“ aufgestellt und harren, mit scheinbar stoischer Geduld, einer besseren, ihrer hohen, weltweit anerkannten Bedeutung endlich angemessenen Behandlung.

Museen sind Treuhänder unseres Kulturgutes. Sie haben vor allem einen Bildungsauftrag, ja, eine Bildungsverpflichtung.

Ein würdiger Umgang mit einem so bedeutenden Kulturgut bedarf einer adäquaten Bildung.

Die Seniorenakademie leistet mit ihrer Arbeit auf diesem gesellschaftlichen Aufgabengebiet einen unverzichtbaren Beitrag.

Dipl.-Ing. (FH) Susanne Reichle
Dr.-Ing. Sebastian Storz
Forum für Baukultur e.V. Dresden

Im Herbst 1997 erhielt die Dresdner Seniorenakademie bei der Teilnahme an einem Bundeswettbewerb einen Preis.

Mit dem Preisgeld wurde ein Computerkabinett eingerichtet und 1998 die IG gegründet. Nach eingehender eigener Schulung

und einem Jahr Training entstand ein reguläres Angebot für das Semesterprogramm.

Seit dem Wintersemester 1999/2000 standen ohne Unterbrechung bis zum Sommersemester 2013 in 28 Semestern 973 PC-Lehrgänge im Programm. Durch das Wissen der neuen Hörer ging das Interesse an den Lehrgängen stark zurück und wir stellten mit dem Sommersemester 2013 die öffentlichkeits- und programmwirksame Arbeit ein.

Dieser Zeitpunkt war die Wende in unserer Arbeit. Seit 2014 steht die eigene, die interne Qualifizierung durch fachkundige Vorträge und Gespräche zu Hard- und Software sowie zu Anwendungen im Vordergrund der Monatstreffen. Interessante Themen aus den Bereichen Multimedia, Smartphones, allgemeiner Sicherheit sind wichtige Bestandteile der Tagesordnung. Aktuelle Fragestellungen zu Banking mit Handy und Computer sowie zur Informationssicherheit werden gemeinsam geklärt. Themennahe Exkursionen z.B. in das Historische Fernmeldemuseum Dresden und das Konrad-Zuse-Computermuseum Hoyerswerda konnten durchgeführt werden.

Hier eine Auswahl von Themen der letzten Jahre in den Monatstreffen:

- Das Smartphone, der Allrounder
- Einführung in StarMoney
- Unterbrechungsfreie Stromversorgung
- Einführung in Facebook
- Heimnetzwerke und Übertragungswege



*Gemeinsamer Monatstreff der IG digitale Bildgestaltung und der IG Internet
Foto: Hans-Christian Schilling*

- Die Fritz-Box, mehr als ein Router
- Sicherheitsfragen beim Banking mit Handy und PC
- Allgemeiner Überblick zu transportablen Kommunikationsgeräten
- NAS, der Zentralspeicher im heimischen Netzwerk, ein Ersatz für die Cloud
- Aktuelle Themen zur Informationssicherheit – Wie schütze ich meine Daten?
- Übersicht zur Verschlüsselung von Daten
- Übersicht zu Windows 10 mit Fragestunde
- Vorstellung ausgewählter Freeware-Programme für das Büro und zu Hause.

In den künftigen Monatstreffen werden wir aktuelle Themen aus den vorgenannten Komplexen und speziell von Mitgliedern gewünschte Themen behandeln. Es wird ein Plan der Vorträge für einen Zeitraum von bis zu einem halben Jahr erstellt. Ein mit dem Thema vertrautes Mitglied der IG bereitet sich entsprechend für den Vortrag vor.

Einige Treffen werden in Form von Workshops gestaltet.

Die Treffen finden monatlich im Deutschen Hygiene-Museum statt und es können dabei Beamer, Laptop und das Internet für die Realisierung unserer Aufgaben genutzt werden. Vielen Dank für die technische Unterstützung an das Hygiene-Museum.

Knut Heinze
IG-Leiter / Vereinsmitglied

Was mir die Schreibwerkstatt bedeutet

Als ich mich am 9. April 2018 dem Deutschen Hygiene-Museum näherte, wo die Eröffnung des Sommersemesters der Dresdner Seniorenakademie stattfinden sollte, fielen mir zwei Männer auf, die in vertrautem, freundschaftlichem Gespräch beieinander standen: Professor Dr. Alexander Andreeff, der langjährige Vorstandsvorsitzende der Dresdner Seniorenakademie und der Autor Rudolf Scholz. Sofort musste ich an die Gründung unserer Schreibwerkstatt vor mehr als zwanzig Jahren denken. Waren sie beide es doch gewesen, die seinerzeit übereinkamen, ins Programm der Seniorenakademie auch ein Angebot für schreibinteressierte Seniorinnen und Senioren aufzunehmen. Dafür wurde die Organisationsform der Interessengruppe gewählt. Seither leitet Rudolf Scholz mit Geschick, Temperament und Fingerspitzengefühl unsere Zusammenkünfte.

Ich besuche die 14-tägigen Schreibwerkstatt-Treffen seit 1998. Anfangs fanden wir uns in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität auf der Behrischstraße zusammen. Von 2003 bis 2005 durften wir Gäste im Betreuten Wohnen der Sanistance in der Jüngststraße sein, von 2005 bis 2012 in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität am Nürnberger Ei. Seit 2012 sind wir in der Begegnungsstätte Friedrichstadt der Volkssolidarität in der Alfred-Althus-Straße gastlich „zu Hause“.

Als wir uns in der Schreibwerkstatt zusammenfanden, hatte jeder von uns bereits ein arbeitsreiches, erfolgreiches Berufsleben hinter sich: als Wissenschaftler, Techniker, im Lehramt und in zahlreichen anderen anspruchsvollen Tätigkeitsbereichen, wo wir an einen sachlichen Ausdrucksstil gewöhnt waren, der sich an exakt nachprüfbareren Ergebnissen orientierte. Nun aber, da wir uns dem literarischen Schreiben zuwenden wollten, benötigten wir auch andere sprachliche Mittel, den Mut zum Erzählen und zum individuellen Ausdruck. Herr Scholz, selbst mit den Mühen des Schreibens vertraut, bestärkte uns beharrlich in unserem Bemühen. Dies schloss aber auch die Erfahrung ein, dass manches hoffnungsvoll Begonnene und gleichsam mit Herzblut Formulierte, nicht so gelang, wie es unseren Vorstellungen entsprach. Und viel Mut war nötig, neu

zu beginnen. Um so erfreulicher und kostbarer war dann das Gelungene, das auch den Beifall der anderen fand. Zumal mit den Jahren der Anspruch an uns selbst wuchs. Das ist bis heute so geblieben. Wir lesen unsere Texte, die Erinnerungen, Familienerlebnisse, Reisebeschreibungen oder Naturbeobachtungen beinhalten, im Gremium vor und sprechen darüber. Es ist sehr wichtig, die eigenen Arbeiten im Kreise Gleichgesinnter zur Diskussion zu stellen. Wie sollten wir sonst erfahren, ob ein Text gelungen ist? Doch nicht immer ist es leicht, sich der Kritik zu stellen, so berechtigt sie auch sein mag.

Bei großen Teilnehmerzahlen kann aber leider nicht jeder so oft, wie er möchte, etwas zu Gehör bringen. Doch auch dann, wenn ich einmal keinen eigenen Text vorgelesen habe, bin ich beim Nachhausegehen immer voller Anregungen. Das kann keine Talk-Show im Fernsehen leisten. So freue ich mich auf jeden neuen Treff.

Da wir uns alle weiterentwickelten, konnten wir mit Lesenswertem zum Entstehen unserer drei Anthologien beitragen: zu „Herbsttage“ (2000), „Dialog mit einer blauen Katze“ (2009) und „Der herbe Duft der Kamille“ (2014).

Frühzeitig fand ich selbst auch Gefallen an den lyrischen Formen, an reimgebundenen Gedichten ebenso, wie an Gedichten in freien Rhythmen. Auch Sonette, Epigramme und Haikai, eine japanische Kurzform, gibt es von mir. Prosa und Lyrik konnte ich in eigenen Publikationen veröffentlichen. 2006 erschien mein Büchlein „Vertraute Stadt“ – eine Hommage an Dresden; 2009 „Wenn der Sommer geht“ – Gedanken über das Älterwerden; 2013 „Und die Magnolie blüht“ – Gedichte, Gedanken, Erlebtes; und 2016 „Das Haus an der Selke“ – eine Biografie aus der Nachkriegszeit.

Auch mit der sogenannten „Gebrauchslyrik“ habe ich mich befasst. Etliche meiner in Versform verfassten Berichte über die schönen Seniorenreisen mit Eberhardt-Travel wurden ins Internet gestellt. Meine Wanderfreunde erfreute ich ebenso mit entsprechenden Beiträgen.

Gemeinsam mit schreibenden Senioren aus Leipzig verfasste ich ein Puppenspiel, das von einem



Interessengruppe Schreibwerkstatt

Foto: Brigitta Feuchter

kleinen Elbdrahen namens „Elbi“ handelt. Wir führten es zu speziellen Gelegenheiten in Kindertagesstätten und Schulen auf.

Ein sehr wichtiges Anliegen unserer Werkstatt-Zusammenkünfte muss ich hier noch erwähnen, die Pflege der deutschen Sprache. In ihr habe ich meine innere Heimat gefunden. Und je intensiver ich mich mit ihr beschäftige, desto mehr staune ich über die Reichtümer, die sich für mich noch in ihr verbergen.

Und auch dies möchte ich anmerken: Noch immer freue ich mich auf die Schreibwerkstatt, die mich aller vierzehn Tage erwartet. Und ich hoffe, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.

Die Gedanken, die mich auf dem Wege dorthin begleiten, haben in dem folgenden Gedicht ihren Ausdruck gefunden.

Gisela Nordmann
Mitglied der Schreibwerkstatt

Schreibsucht

Ich bin nicht Rilke und nicht Storm,
nicht Goethe und nicht Schiller.
Doch quält die Schreibsucht mich enorm,
greif ich zu meinem Füller.

Ich schreibe auf, was mich erregt
in unsrem freien Lande,
was Menschen hier und da bewegt
und sei's auch nur am Rande.

Ich schreib von damals und von heut,
von meinen Tätigkeiten,
von großen und von kleinen Leut
und von den Jahreszeiten.

Ich schreib auf, was mir gefällt,
möcht manchen Reim verschenken.
Nimmt Schaden unsre schöne Welt,
dann gilt es nachzudenken.

Des Nachts, wenn ich nicht schlafen kann
und grüble, was gewesen,
schau ich mir meine Texte an.
Wird die wohl jemand lesen?

Interessengruppe Digitale Bildgestaltung

Mit einem Fotobuch die Reise ins Bild setzen, um von den Eindrücken und Erlebnissen eindrucksvoll zu berichten, ist eine Möglichkeit der Bildgestaltung. Von dem Konzert eine Vorstellung zu bekommen, kann die Idee zu einem weiteren Bild sein. Wenn der neue Kalender mit Bildern die Neugier auf künftige Ereignisse weckt, wird auch die Freude auf die nächste Reise in einem neuen Licht erscheinen. Oder Sie entwickeln aus einem Gedanken ein traumhaftes Bild, um die Grußkarte mit einer persönlichen Note zu versehen.



So lässt sich auch ein Bild von der Interessengruppe Digitale Bildgestaltung mit den Möglichkeiten der elektronischen Bildbearbeitung zeichnen. Machen Sie doch mal einen Punkt! Haben Sie den Mut, mit vielen Punkten ein ganz neues Bild zu entwerfen. Da, wo der Maler mit einem Pinselstrich beginnt, beginnen wir in der digitalen Fotografie mit einem Punkt. Jedoch benötigen wir viele Punkte, um ein Bild unserer Wünsche entstehen zu lassen. Ein winziger Chip im Smartphone oder der Kamera übernimmt die Aufgabe, eine große Wolke von Punkten in die Datei zu schreiben. Mit Licht und Farbe speichert die Datei die Punktwolke mit dem aufgenommenen Bild. Erst mit der digitalen Bearbeitung entsteht das Bild, welches die Eindrücke und Stimmung des aufgenommenen Motives wiedergibt. Ein fotografisches Dokument lässt kaum Gestaltungsspielraum. Mit der fotografischen Gestaltung kommt der Maler zum Zuge. Wenn sich mit dem Bild die Geschichte entwickelt, wird sich für den Betrachter auch die Melodie einer Stimmung

einstellen. So passt das Reiseerlebnis in Schrift und Bild zusammen. Ein Bild von den Wegen übers Land lässt in Gedanken den warmen Sommerwind spüren und den Hummelflug hören. Vielleicht singt eine Lerche ihre Melodie. Doch schon das nächste Bild verschafft andere Eindrücke. Die Maschine mit Dampf kann die Begeisterung für Technik ausdrücken oder von einer Welt der schweren Arbeit berichten. Auch der Blick in den Sternenhimmel schafft Bilder und Eindrücke. Vom Großen Wagen bis zum Stern des Südens ist nicht nur das Bild im Mittelpunkt. Es verbinden sich damit auch Stimmungen, Träume und vielleicht auch Erinnerungen. Und wie viele Bilder lassen sich erst von den Weiten des Alls und den fernen Welten machen. Das fotografische Dokument hat viele realistische Bilder. Die Bilder, die wir mit der Fantasie gestalten, können die Grenzen unserer Welt überwinden. Die Bilder können Mauern aufzeigen oder Wege öffnen. Für ein gelungenes Bild verbindet sich die Musik mit dem Wort zu einem stimmungsvollen Eindruck. Denn, nur wer Fantasie und Träume hat, kann Neues gestalten.

Dabei sind nicht die Leinwand oder der Pinsel, auch nicht der wertvolle Fotoapparat oder die besondere Software das wertvollste bei der Gestaltung. Denn der Fotoapparat alleine erkennt kein Motiv, auch der beste Fotoapparat ist einfach nicht intelligent genug. Ohne Fantasie, ohne Träume, ohne Stimmung ist nicht wirklich ein Kunstwerk zu schaffen. Der Austausch in einer Gesprächsrunde zu den Werken fotorealistischer Bilder und Aufnahmen interessanter Motive kann von großem Interesse für die Teilnehmer sein. Es sind nicht die Werkzeuge, die zur Bearbeitung der Bilder benötigt werden, um ein Bild, eine Karte oder einen Kalender zu schaffen. Auch ein Buch mit Grafiken oder Fotos auszugestalten, braucht gestalterische Anregungen. Mit der Interessengruppe gelingt es, im Gedankenaustausch über die gestalterischen Möglichkeiten mit Form, Farbe und Licht, den Betrachter in eine Welt voller neuer Eindrücke zu leiten.

Hans-Christian Schilling
IG-Leiter

Moderne Videotechnik hat das Filmemachen für jeden ermöglicht. Neben der technischen Komponente sind auch gestalterische und inhaltliche Kenntnisse notwendig, um eine überzeugende Qualität im Film zu erreichen. Die Interessengemeinschaft Videofilmen widmet sich diesen beiden Themen. Die Mitglieder der Interessengruppe beteiligen sich am Entstehen von Filmen und teilen die Freude am gemeinsamen Hobby, samt Wissenszuwachs durch Austausch, mit den anderen Mitgliedern.

Zu Beginn wurden drei völlig unterschiedliche Sujets unter der Leitung von Dr. Günter Eiselt (†) erstellt: „Kindergedicht“, „Gert Bär – Mathematiker“, „Caught in the act – Auf frischer Tat ertappt“. Seit 2011 arbeitet die Interessengemeinschaft Videofilmen mit dem Medienkulturzentrum Dresden e. V./Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) Dresden zusammen. Seither sind mehrere Filme zu den unterschiedlichsten Themen entstanden: „Seniors Wunsch“, „Der Alte Katholische Friedhof“, „Senioren auf der Suche nach der Mitte ihrer Stadt“ u. a.

In regelmäßigen Abständen trifft sich die IG Video in den Räumen des Medienkulturzentrum Dresden e. V. und arbeitet unter dessen Anleitung und Nutzung der Technik des Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanals an ihren Filmen.



Foto: Forum für Baukultur e. V.



Foto: Joachim Fechner

Axel Matz
Medienkulturzentrum

Interessengruppe Philosophen

In der Philosophie (wörtlich „Liebe zur Weisheit“) wird versucht, die Welt und die menschliche Existenz zu ergründen, zu deuten und zu verstehen. Von anderen Wissenschaftsdisziplinen unterscheidet sich die Philosophie dadurch, dass sie sich oft nicht auf ein spezielles Gebiet oder eine bestimmte Methodologie begrenzt, sondern durch die Art ihrer Fragestellungen und ihre besondere Herangehensweise, durch ihre vielfältigen Gegenstandsbereiche charakterisiert ist. Kerngebiete der Philosophie sind die Logik (als die Wissenschaft des folgerichtigen Denkens), die Ethik (als die Wissenschaft des rechten Handelns) und die Metaphysik (als die Wissenschaft der ersten Gründe des Seins und der Wirklichkeit). Weitere Grunddisziplinen sind die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, die sich mit den Möglichkeiten des Erkenntnisgewinns im Allgemeinen bzw. speziell mit den Erkenntnisweisen der unterschiedlichen Einzelwissenschaften beschäftigen.

Im Philosophischen Gesprächskreis der Seniorenakademie befassen wir uns mit Problemen, die sich nicht oder nur unzureichend mit Hilfe der exakten Wissenschaften bearbeiten lassen: die Fragen etwa nach dem, was „gut“ und „böse“ ist, was „Wahrheit“ bedeutet, ob es einen Gott oder Götter gibt, ob der Mensch eine unsterbliche Seele besitzt oder was der „Sinn des Lebens“ ist.

Der Gesprächskreis behandelt zumeist Sachverhalte, die im Alltag zunächst einmal völlig selbstverständlich erscheinen: „Ich denke, also bin ich“, „Demokratie ist die beste aller Staatsformen“, „Wahrheit ist, was nachprüfbar stimmt“, „Die Welt ist, was sich im Universum vorfindet“ oder „Was unterscheidet Vernunft und Verstand“.

Der Gesprächskreis hat es sich zum Ziel gesetzt, in freier Form miteinander ins Gespräch zu kommen und philosophische und philosophierelevante Themen zu durchleuchten und zu erörtern, wobei im Vordergrund steht, die Lust am Denken zu fördern, Fragen an das Leben zu stellen, Orientierung zu geben, Lösungsansätze zu bieten und philosophisches Interesse in Bezug auf Erkenntnis und Weisheit zu wecken. Zur Freiheit der Form gehört eine weitgespannte Toleranz, die argumentative

Vertiefung und den fruchtbaren Austausch sucht, wobei wir uns im Rahmen des jeweiligen Themas auch gegenseitig befruchten möchten. Wir sehen uns als Forum für gemeinsame philosophische Überlegungen auf der Grundlage unterschiedlicher Meinungen und Argumentationsweisen und bezwecken dabei nicht nur reine Wissensvermittlung und Wissensaneignung. Der philosophische Gehalt unserer gemeinsamen Aktivitäten entwickelt sich weniger aus der Übernahme bestehender philosophischer Theorien und Postulate, die den Hintergrund der behandelten Thematiken ausmachen könnten, sondern eher aus der eigenen und gemeinsamen kontroversen Auseinandersetzung mit unserer gegenwärtigen Wirklichkeit.

In den einzelnen Veranstaltungen wollen wir auch aktuelle Themen aus Kultur, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft im Hinblick auf philosophische Fragestellungen diskutieren. Philosophie zielt in diesem Zusammenhang darauf ab, Verbindungen zwischen dem Alltäglichen und dem „Weltgeschehen“ zu vertiefen, zu erweitern und neu zu schaffen, indem der Rahmen von Theologie, Psychologie und Politik fragend einbezogen wird. Die Vorgehensweise stellt sich dabei wie folgt dar: Wir wählen ein philosophisches oder gesellschaftspolitisches Thema aus, das wir gerne gemeinsam näher erörtern möchten, z. B. „Gerechtigkeit“ oder „Armut und Reichtum“ und recherchieren, wie und wann, welche Philosophen sich zu diesem Thema geäußert haben, oder wir gehen umgekehrt vor und schauen uns einen Philosophen und sein Werk näher an und diskutieren seine Äußerungen und Ansichten, wobei wir stets versuchen, einen Bezug zur Gegenwart herzustellen.

„Philosophie“ lässt sich nicht allgemeingültig definieren, weil jeder, der philosophiert, eine eigene Sicht der Dinge entwickelt. Carl Friedrich von Weizsäcker hat einmal formuliert: „Philosophie ist die Wissenschaft, über die man nicht reden kann, ohne sie selbst zu betreiben.“

Dieter Seyfarth
Leiter der Interessengruppe,
Vereinsmitglied

Ziel unserer Gruppe ist es, sich über die erlebten Jahre auszutauschen und diese in Diskussionen, Dokumentationen und Präsentationen möglichst vielen interessierten Menschen näher zu bringen.



Foto: H. G. Heydrich

Gemeinsam in der Gruppe werden unsere Erlebnisse aus einer dramatischen, spannenden und ereignisreichen Zeit zusammengetragen, diskutiert, erläutert und dokumentiert. Vorurteile gegenüber dem jeweils anderen Staat gab es und gibt es immer noch, obwohl beide Teile Deutschlands seit über 29 Jahren wieder vereint sind. Wie war die persönliche Situation hier und „drüben“? Was haben wir in unserer Kindheit erlebt, was in der Familie und in der Schule? Wie gestaltete sich die berufliche Entwicklung und wie der weitere Lebensweg? Welche Chancen bot das jeweilig andere gesellschaftliche System uns und unseren Kindern, sich zu entwickeln und gesellschaftlich tätig zu werden? Bestand in beiden Teilen Deutschlands die viel diskutierte Chancengleichheit? Wie hat sich das Leben nach der Wende für uns verändert? Diese persönlichen Erlebnisse seit Ende des 2. Weltkrieges haben wir in ca. 150 Berichten dokumentiert. Diese Dokumentation ist als Taschenbuch im Verlag Hille im Dezember 2017 unter dem Titel: „Unser bewegtes Leben, Senioren berichten vom Ende des 2. Weltkrieges bis heute“ erschienen. Es enthält Berichte von 21 Autorinnen und

Autoren und hat einen Umfang von 288 Seiten. Mit dieser Dokumentation wollen wir erreichen, dass unsere persönlichen Erlebnisse aus dieser Zeit für die nächsten Generationen erhalten bleiben. Unsere Enkelkinder und Urenkel erfahren

sonst nichts aus unserem damaligen jungen Leben, wenn wir es nicht bewahren und ihnen erzählen.

Die Teilnahme an der halbjährlich stattfindenden Schüler-Arbeits-Woche im St. Benno Gymnasium ermöglicht uns, vielen interessierten Schülerinnen und Schülern unser Projekt „IG Zeitzeugen“ vorzustellen und anschließend mit ihnen darüber zu diskutieren.

Die Zusammenarbeit mit dem DDR-Museum in Dresden gibt uns die Möglichkeit als Ansprechpartner bei ausgewählten Veranstaltungen unsere Erlebnisse mit den Besuchern auszutauschen und Buchvorstellungen durchzuführen.

Seit einigen Jahren nutzen wir auch den jährlich stattfindenden „Markt für Dresdner Geschichte und Geschichten“. Wir freuen uns jedes Mal über das große Interesse der Besucher an unseren Zeitzeugnissen.

Auf der Homepage der Dresdner Seniorenakademie stellen wir nicht nur unsere aktuellen Arbeitsergebnisse vor, sondern auch interessante Berichte von ehemaligen Zeitzeugen aus längst vergangenen Zeiten.

Bisherige Exkursionen haben uns zur Via Regia nach Königsbrück, in die Königsbrücker Heide und nach Großenhain geführt. Interessant war auch unsere Teilnahme an der Ausstellung „Spiele in unserer Kindheit“ in der Johannstadthalle.

Es ist sehr schön, dass es in unserer Gruppe so viele interessierte und aktive Zeitzeugen gibt, die immer wieder mit neuen Anregungen unsere gemeinsame Arbeit beflügeln. Darum an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Gruppenmitglieder!

Volkmar Lindner
Leiter IG Zeitzeugen/Vereinsmitglied

Interessengruppe Malen und Zeichnen – Gruppe Wolfram Neumann

Die Mal- und Zeichenzirkel sind die am stärksten vertretenen Interessengruppen der Seniorenakademie und sie treffen damit ganz offensichtlich das Interesse der Mitglieder an kreativer, künstlerischer Betätigung. Hier treffen sich Menschen mit Liebe zur Malerei, um schon bekannte Techniken weiterentwickeln, aber auch neue Techniken erlernen zu können. Diese Vielseitigkeit des künstlerischen Angebotes ist ein Aspekt, der von den Kursteilnehmern ganz besonders geschätzt wird.

In den wöchentlichen Kursterminen, vor allem aber auch bei den jährlichen Malreisen nach Obercunnersdorf, ist der Austausch Gleichgesinnter eine Bereicherung für alle Kursteilnehmer. Das gilt für neue und langjährige Kursteilnehmer gleichermaßen. So sind im Laufe der Jahre viele interessante Arbeiten entstanden, zu denen auch die freie Interpretation des Bildes „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ von Caspar David Friedrich im Stil unterschiedlicher Maler und Kunstrichtungen durch die Kursteilnehmer gehört.



Gemeinschaftswerk

Das Ergebnis war für die Beteiligten eine echte Überraschung und da es allen Kursteilnehmern großen Spaß gemacht hat, werden ähnliche Vorhaben in Zukunft sicher einmal wiederholt werden. Natürlich ist das nur ein Beispiel für die künstlerische Betätigung im Kurs und es sind auch Graphiken, Zeichnungen, Collagen und Ölbilder entstanden.

Besonders die langjährigen Kursteilnehmer der Malkurse haben im Laufe der Zeit bereits eine eigene künstlerische Handschrift entwickelt.

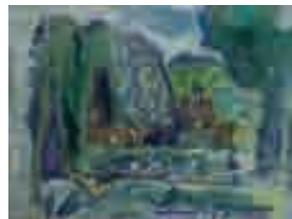
Die exemplarisch ausgewählten Bilder der Landschaftsmalerei in der näheren Umgebung Dresdens belegen diese unterschiedlichen „Handschriften“ der Kursteilnehmer.



E. Kaufmann



B. Anderson



C. Rother



C. Sommer

Daneben sind selbstverständlich auch regelmäßig veranstaltete Ausstellungen in öffentlichen Gebäuden oder im Rahmen von Veranstaltungen zur Semestereröffnung in der DSA wichtige Impulsgeber. So wurden zum Beispiel bei der Eröffnung des Sommersemesters 2018 mehr als 40 Graphiken der Kursteilnehmer gezeigt.



Wolfram
Neumann
IG-Leiter

Interessengruppe Malen und Zeichnen – Gruppe Joachim Merbitz

Beim Besuch in einer der Galerien Dresdens entsteht oft der Wunsch, selbst den Pinsel oder Stift in die Hand zu nehmen und zu malen. Aber wie fange ich es an und wo hole ich mir Hilfe? Zur Beantwortung der Fragen kann ein Malkurs hilfreich sein, wie zum Beispiel ein Kurs unter Leitung des Künstlers Joachim Merbitz. Ob Anfänger oder bereits Aktiver, jeder wird abgeholt, wo er sich in Sachen Malerei gerade befindet und bekommt von ihm die fachkundige Unterstützung, die er für seine individuelle Entwicklung braucht.

Die angewendeten Techniken gehen u. a. von Zeichnen, Ölmalerei, Kreide, Pastellzeichnungen, Aquarell, Collagen bis hin zum Drucken eigens erstellter Druckvorlagen. Bei allem steht die Freude am Tun und am Ergebnis an erster Stelle.

„Malen in der Freizeit – wir lieben, was wir tun.“ Das zeigt sich auch in der Präsentation von Bildern in verschiedenen Ausstellungen.

Jeder bekommt einen Platz und erlebt voller Stolz

die Gesamtwirkung des Schaffens der Malgruppe. „Aber das Malen ist wunderschön, es macht einen froher und duldsamer ...“ Hermann Hesse



Die Freude am Malen und der Gedankenaustausch bestimmen die Arbeit in den Kursen. Es wird viel ausprobiert, diskutiert und auch Geburtstage werden zusammen gefeiert. Projekte sind ebenfalls



Heidrun Garbe
Am Lingnerschloss, Öl



Bärbel Stephan



Cornelia Ristau
In der Oberlausitz, Öl



Maria Bergner



Brigitte Wolf
Weißlinienschnitt



Ursula Wahl
Tusche

Teil der Gemeinsamkeit. Dazu zählen regelmäßige Ausstellungsbesuche, um Künstler mit ihren verschiedenen Malstilen sowie Techniken kennenzulernen und sie für unsere Arbeit zu nutzen.

Höhepunkt des gemeinsamen Schaffens stellt die jährliche Malwoche in der Oberlausitz dar. Diese Zeit versteht sich als eine Vertiefung der malerischen Kenntnisse und des Miteinanders.

Cornelia Ristau
IG-Beauftragte der Gruppe Merbitz / Vereinsmitglied

Theatergruppe „Maske in Grau“

Die Theatergruppe wurde 1998 von Erich Geiger gegründet und ab 2002 von KS Barbara Hoene weitergeführt.

Stolz tragen wir den Namen „Maske in Grau“, der uns zugleich Verpflichtung und Ansporn ist.

Über zwölf verschiedene Programme haben wir mit Erfolg aufgeführt und uns im Rahmen von Seniorentheatertagen einen guten Ruf und Namen erarbeitet. Gern spielen wir vor großem Publikum in angesehenen Theatern der Stadt, aber auch oft im kleineren Rahmen in Seniorenheimen und Begegnungsstätten. Bei allen Auftritten sind wir bestrebt, die Stücke in hoher Qualität darzubieten.

So spielen wir die jeweiligen Stücke ca. zwölfmal. Der Beifall ist unser schönster Lohn.

Trotz immenser Herausforderungen an uns alle, werden regelmäßig neue Stücke erarbeitet, aber innerhalb eines Jahres ist die Premiere fast nicht zu realisieren. Denn es heißt Texte lernen, mit Leben erfüllen und proben, proben, proben. An uns stellen gerade die Texte so ihre eigenen Anforderungen.

Wie gelingt uns der Spagat, alle Zuschauer zu erreichen. Wo nehmen wir dazu Stücke und Texte her? Erfreulicherweise wurden von verschiedenen Mitgliedern unseres Teams eigene Werke geschaffen und Beiträge angepasst, so dass sie beim Publikum ein gutes Echo fanden.

Unsere Chefin steckt die Messlatte der Anforderungen

aber immer ein wenig höher und das ist gut so, damit wir uns weiterentwickeln. Wenn wir nach unseren meist wöchentlichen Proben nach Hause gehen, erfüllt es uns mit Stolz, wieder etwas geschafft zu haben.

Wir lachen auch gern über Einlagen oder Pannen.

Davon einige Beispiele:

- Ein Sprachfehler machte aus „der Schwägerin“ eine „Schwiegermutter“.
- Bei Texthängern sorgten manchmal Fehler beim Soufflieren für mehr Chaos statt Hilfe.
- In der Landesbühne kam der Tontechniker zu spät und fand keine funktionierenden Kabel. Da mussten wir ohne eigene musikalische Einspielungen auftreten; – Na prima!
- Bei der Aufführung der „Verdächtigen Arabella“ in Tharandt entsorgte die Saalverantwortliche unbemerkt und blitzschnell ein das Spiel bestimmendes Requisit, eine angerauchte Zigarettenattrappe (Marke Arabella) nach draußen auf die grüne Wiese vor dem Haus. Der Darsteller wusste nicht, wie ihm geschah. Die Kippe war plötzlich nicht mehr da. Die entstandene Ratlosigkeit ist auf dem Bild noch zu sehen.



„Die verdächtige Arabella“, Aufführung in Tharandt
Foto: Wolfgang Pfarr

Zusammenfassend können wir sagen, dass uns das Theaterspielen viel Freude macht. Wir sind glücklich, auch Männer in unserer Theatergruppe zu haben und suchen noch weitere Mitglieder.

Roland Liebusch

Impressionen von den Veranstaltungen



4 Besuch der Agrar AG
5 Besichtigung des Ionenbeschleunigers im Helmholtz-Zentrum Dresden Rossendorf

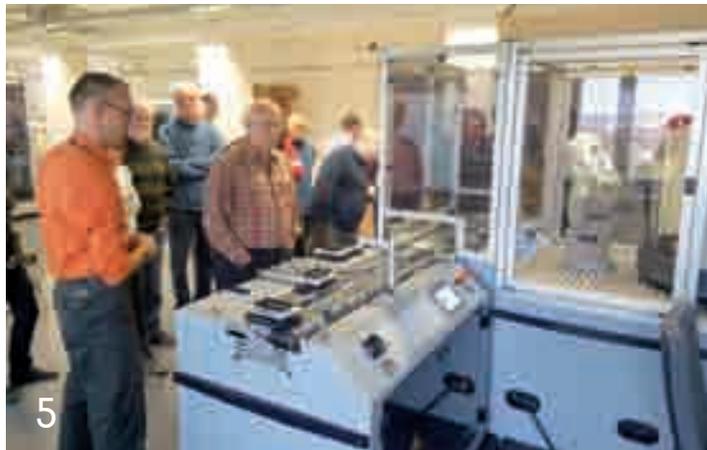


- 1 Semestereröffnung, Dr. Ritter
- 2 Besuch im Horch-Museum Zwickau
- 3 Besichtigung der Standseilbahn
- 6 Vorführung der Kern-Orgel der Dresdner Frauenkirche

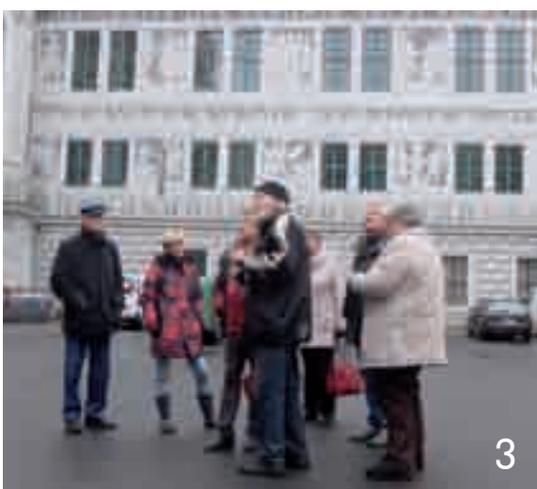
Impressionen von den Veranstaltungen



- 1 *Vorführung der Eule-Konzert-Orgel im Kulturpalast*
- 2 *Führung in der Alten Kirche Coswig*
- 3 *Besuch des Dresdner Schlosses*



- 4 *Besuch der Bobbahn in Altenberg*
- 5 *Einblicke in eine „Fabrik 4.0“*
- 6 *Führung im Vorwerk Podemus*





7



8

7 Werksbesichtigung bei ELASKON
8 Ausstellungseröffnung der IG Malen und Zeichnen Gruppe Neumann



9



10



11



12

9 Besichtigung des Atomreaktors der TU Dresden
10 Jahresauftaktveranstaltung der DSA
11 Führung im Fraunhofer-Institut (IFAM) – 3D-Drucker
12 Einblick in die laufende Produktion im Edelstahlwerk Freital

Foto 5: HTW Dresden
Fotos 3, 12: Jürgen Bruhn,
Fotos 8, 9: Dietmar Held
Fotos 1, 2, 4, 6, 7, 10, 11: DSA



Impressum

Herausgeber Förderverein der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst
Lingnerplatz 1, 01069 Dresden

Gestaltung und Satz Grafik-Design Sabine Seidel, Radebeul

Redaktion Dr. Stefan Ritter, Dipl.-Ing. Dietmar Held

Druck addprint AG, Bannewitz b. Dresden

Bildnachweis Fotos ohne Autorenangabe und Presseseiten – Archiv der DSA

Auflage 1 800 Stück

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitarbeit.

